

Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“

Aktueller Stand November 2012



Inhalt

1.	Das Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ im Überblick.....	2
1.1	Aktuelle Zahlen zum Programm.....	2
1.2	Koordinierungsstellen für die Kooperation Schule – Jugendhilfe	3
1.3	Vor-Ort-Prüfungen	4
1.4	Fortsetzung des Programms im Jahr 2013	5
2.	Arbeitsstand an den Schulen im ersten Halbjahr 2012	7
2.1	Jugendsozialarbeit an Grundschulen.....	7
2.2	Jugendsozialarbeit an Integrierten Sekundarschulen.....	11
2.3	Jugendsozialarbeit an Schulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt.....	14
2.4	Jugendsozialarbeit an beruflichen und zentralverwalteten Schulen	18
2.5	Jugendsozialarbeit an Gymnasien.....	21
2.6	Jugendsozialarbeit mit besonderen Aufgaben.....	24
3.	Programminterne Fortbildung 2012	27

Anhang: Verteilung der Träger, Schulen und Stellen

Im Folgenden wird ein Gesamtüberblick über das Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ mit Stand November 2012 gegeben. Neben aktuellen Daten zur Stellenverteilung in den einzelnen Bezirken werden im ersten Teil des Berichts aktuelle Informationen zum Arbeitsstand der Koordinierungsstellen, ein Überblick über die in diesem Jahr absolvierten Vorort-Prüfungen der Programmagentur sowie ein Ausblick für die Fortsetzung des Programms im Jahr 2013 gegeben. Im zweiten Kapitel werden die Programmserfahrungen und Erfolge an den einzelnen Schularten im ersten Halbjahr 2012 genauer beschrieben. Abschließend werden – auf Grundlage der Fortschreibung des Rahmenvertrages zur Fortbildung im Programm zwischen der Stiftung SPI Berlin und dem Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin Brandenburg – die Fortbildungsangebote nach Schulart und Veranstaltungsform in der Jahresübersicht für 2012 dargestellt.

Im Anhang befindet sich zudem eine detaillierte Liste zu den teilnehmenden Schulen und Trägern, aufgeschlüsselt für jeden einzelnen Berliner Bezirk.

1. Das Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ im Überblick

1.1 Aktuelle Zahlen zum Programm

Am Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ sind zum Stand November 2012 insgesamt 250 Schulen beteiligt: 56 Integrierte Sekundarschulen, 44 Förderzentren, 121 Grundschulen, 20 berufliche und zentralverwaltete Schulen und neun Gymnasien. Zur Umsetzung der Programmziele werden freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe über Kooperationsverträge mit den beteiligten Schulen aktiv. Neun weitere Stellen stehen für Jugendsozialarbeit mit besonderen Aufgaben und 13 weitere Stellen für koordinierende Aufgaben zur Verfügung. Das Programm wird im Jahr 2012 aus Berliner Landesmitteln und Mitteln des Bildungs- und Teilhabepakets finanziert.

Schulart	Schulen	Träger	Stellen
Grundschulen	121	54	121
Integrierte Sekundarschulen	56	35	58
Förderzentren	44	23	29
Berufliche Schulen	20	5	16
Gymnasien	9	3	9
Jugendsozialarbeit mit besonderen Aufgaben	-	8	9
Koordinierungsstellen	-	2	13
Gesamt	250	76¹	255²

Die Verteilung der im Jahr 2012 am Programm beteiligten Grundschulen (GS), Integrierten Sekundarschulen (KS), Förderzentren (FZ), Gymnasien (Y) und beruflichen Schulen (BS) sowie die Verteilung der Stellen für Jugendsozialarbeit mit besonderen Aufgaben (Z) und für koordinierenden Aufgaben (KOS) gestaltet sich auf die einzelnen Bezirke wie folgt.

Bezirk	GS	KS	FZ	Y	BS	Z ³	KOS	Schulen	Träger	Stellen	davon BuT
Mitte	21	6	2	3		1	1	32	18	35,0	14,0
Friedrichshain-Kreuzberg	17	5	3	2		2	1	27	11	29,0	11,0
Pankow	3	4	4			1	1	11	5	11,0	2,0
Charlottenburg-Wilmersdorf	3	3	5				1	11	7	10,1	1,0
Spandau	8	4	3			1	1	15	8	16,0	5,0
Steglitz-Zehlendorf	3	2	5				1	10	7	9,0	1,0
Tempelhof-Schöneberg	8	7	1			1	1	16	9	18,75	6,0
Neukölln	25	7	6	2		2	1	40	18	42,15	17,0
Treptow-Köpenick	4	3	2				1	9	6	9,0	2,0
Marzahn-Hellersdorf	13	3	3				1	19	8	19,5	8,0
Lichtenberg	8	3	5			1	1	16	10	16,0	6,0
Reinickendorf	8	9	5	2			1	24	11	22,5	10,0
bezirksübergreifend					20		1	20	5	17,0	7,0
Gesamt	121	56	44	9	20	9	13	250	76	255,0	90,0²

Verteilung der Stellen im Programm nach Bezirk

¹ Insgesamt setzen 76 Träger der Kinder- und Jugendhilfe das Programm um.

² An zwei Schulen werden zur Umsetzung des Programms Dienstkräfte des Landes Berlin (mit zwei Vollzeitstellen) eingesetzt: an einer Grundschule und an einem Gymnasium.

³ Die Sozialpädagogen/innen der Zusatzprojekte (Z) nehmen folgende besondere Aufgaben der Jugendsozialarbeit wahr: Unterstützung von Schülern/innen aus Sinti- und Roma-Familien oder Unterstützung des Bereichs Schulverweigerung oder des Bereichs Berufsorientierung.

1.2 Koordinierungsstellen für die Kooperation Schule-Jugendhilfe

Eine Unterstützung bei der (Weiter-)Entwicklung der bezirklichen Rahmenkonzepte zur Kooperation Schule-Jugendhilfe erfolgt seit dem Jahr 2012 durch die zwölf Koordinierungsstellen der Programmagentur der Stiftung SPI. Dafür wurden elf Kolleginnen und zwei Kollegen gefunden, die ihre Aufgaben frühestens ab April und spätestens ab Juli am Standort des bezirklichen Jugendamtes oder der regionalen Schulaufsicht übernommen haben. Die Personalsuche sowie die Aufgabenkonkretisierung erfolgten in enger Abstimmung mit den Zuständigen des Bezirks. Das Vorgehen zur Umsetzung dieser Koordinierungsstellen wurde bereits im letzten Beiratspapier vom 05.06.2012 ausführlich beschrieben. Die Fachkräfte sind mit Zuarbeiten zur Erstellung, Fortschreibung und Umsetzung des bezirklichen Rahmenkonzeptes betraut und begleiten die bezirklichen Prozesse bei der Entwicklung des Programmes „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“. Im Überblick sind die Koordinierungsstellen (KOS) folgendermaßen besetzt:

Bezirk	SPI-Mitarbeiter/in	Projektstart	KOS am Ort (Ansprechperson)
Mitte	Konstanze Fritsch, Yvonne Kessel	01.04.2012	Jugendamt (Frau Goral)
Friedrichshain-Kreuzberg	Ijeoma Ollawa	01.06.2012	Jugendamt (Herr Harkenthal)
Pankow	Heike Bolt	01.04.2012	Jugendamt (Frau Pfennig)
Charlottenburg-Wilmersdorf	Thorsten Hering ⁴	16.04.2012	Jugendamt (Herr Schneider)
Spandau	Maja Galicki	01.06.2012	Jugendamt (Herr Sareika)
Steglitz-Zehlendorf	Jana Thun	01.05.2012	Jugendamt (Herr Hoffmann)
Tempelhof-Schöneberg	Petra Rissmann	16.04.2012	Jugendamt (Frau Neuberg)
Neukölln	Andre Sygo	14.05.2012	Jugendamt (Frau Neander)
Treptow-Köpenick	Anja Müller	01.05.2012	Jugendamt (Frau Dr. Büthner)
Marzahn-Hellersdorf	Katja Worch-Fouhakue	01.05.2012	Jugendamt (Frau Geißler, Herr Tille)
Lichtenberg	Katharina Vetter	16.05.2012	Jugendamt (Frau Nieber)
Reinickendorf	Tanja Boettcher	01.07.2012	Schulaufsicht (Herr Gutheil)

Koordinierungs- oder Geschäftsstellen zur bezirklichen Kooperation Schule-Jugendhilfe

In den ersten Arbeitsmonaten haben die Koordinatoren/innen schwerpunktmäßig die Strukturen und Akteure vor Ort kennengelernt, indem sie persönliche Treffen organisiert und sich in das bestehende Arbeitsmaterial vertieft sowie an schulischen Auswertungsgesprächen im Rahmen des Programms „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ teilgenommen haben. Mehr oder weniger in allen Bezirken wurden Überlegungen zur Öffentlichkeitsarbeit über die bezirklichen Aktivitäten zur Kooperation Schule-Jugendhilfe angestellt. Daraus resultierte beispielsweise ein Blog⁵ oder die Aktualisierung bestehender Internetseiten mit relevanten Dokumenten und Informationen. Die Koordinatoren/innen moderieren Steuerungsrunden und regionale bzw. thematische Arbeitsgruppen, bündeln wichtige Informationen und

⁴ Personalwechsel zum 01.10.2012

⁵ Blog im Internet erreichbar unter www.schule-jugend-sz.info

kommunizieren diese transparent an die relevanten Personen und planen zudem Fachveranstaltungen für die beteiligten Akteure.

Um den unterschiedlichen Herausforderungen in den Bezirken und den Ansprüchen an diese Stelle bestmöglich gerecht zu werden, wurden Unterstützungsstrukturen für die Koordinatoren/innen entwickelt. Organisatorische und fachliche Fragen werden im Rahmen von kollegialer Beratung nahezu wöchentlich und auf den monatlich stattfindenden Dienstberatungen bei der Programmagentur geklärt. Es wurden zwei interne Fortbildungen zu den Themen Schul- und Jugendhilferecht sowie allgemeines Verwaltungshandeln (GGO) in Abstimmung mit der SenBJW organisiert. Außerdem haben die Koordinatoren/innen die Möglichkeit, im Rahmen ihres Sachkostenbudgets Einzel- und Gruppen-Coachings in Anspruch zu nehmen und zusätzlich benötigtes Arbeitsmaterial anzuschaffen. Um die bisherige Arbeit der Koordinierungsstellen zu resümieren finden derzeit Auswertungsgespräche mit den bezirklichen Ansprechpartnern/innen, den Koordinatoren/innen und der Stiftung SPI statt. Im Ergebnis der Gespräche werden die Schwerpunkte und Aufgaben für das Folgejahr 2013 konkretisiert.

Auch für die beruflichen und zentral verwalteten Schulen konnte eine Koordinierungsstelle für die Kooperation Schule-Jugendhilfe eingerichtet werden, die seit dem 01.08.2012 von zwei anteilig beschäftigten Mitarbeiterinnen des Trägers K.I.D.S. e. V. in enger Abstimmung mit der SenBJW umgesetzt wird. Die Arbeitsschwerpunkte liegen in der Entwicklung neuer Arbeitsformen und Schwerpunkte in der Jugendsozialarbeit an beruflichen Schulen, in der Unterstützung der Schulen bei Maßnahmen gegen Schuldistanz sowie in der Entwicklung neuer inner- und außerschulischer Netzwerkstrukturen zur besseren Nutzung (über)regionaler Hilfesysteme. In den ersten Monaten haben die Koordinatorinnen eine Auftaktveranstaltung für alle Sozialpädagogen/innen an Berliner beruflichen Schulen – egal ob beim Land Berlin oder bei einem freien Träger angestellt – erfolgreich vorbereitet, moderiert und nachbereitet. Zudem tagte am 19.11.2012 erstmals eine Arbeitsgruppe, die das längerfristige Ziel verfolgt, ein Dachkonzept für Jugendsozialarbeit an beruflichen Schulen zu entwickeln. An dieser von den Koordinatorinnen und dem zuständigen Fachreferenten der SenBJW initiierten AG beteiligen sich je drei Sozialpädagogen/innen in freier und fester Anstellung, zwei Schulleitungen sowie die Programmagentur. Auch für die Koordinierungsstelle an beruflichen Schulen besteht eine Perspektive auf Vertragsverlängerung bis Ende 2013.

Aufgabe	K.I.D.S. e.V.	Projektstart	Ansprechperson
Koordinierungsstelle Kooperation Schule-Jugendhilfe für die beruflichen und zentralverwalteten Schulen	Anne Merfert, Petra Breloh	01.08.2012	Herr Alker (SenBJW)

Koordinierungsstelle zur Kooperation Schule-Jugendhilfe an beruflichen Schulen

1.3 Vor-Ort-Prüfungen

Im Sommer 2012 hat die Programmagentur die vertraglich vereinbarten Vor-Ort-Prüfungen für das zurückliegende Förderjahr 2011 durchgeführt. Die Prüfung einer Zufallsstichprobe von 10 Prozent der Gesamtfördersumme erfolgte jeweils zweigeteilt: Eine Kontrolle der Finanzen (Prüfung der Originalbelege und Zahlungsnachweise) fand direkt beim Träger statt. Die inhaltlichen Zielsetzungen und Arbeitskonzepte wurden in einem Gespräch an der Schule mit den Sozialpädagogen/innen, den Koordinatoren/innen des Trägers und teilweise auch mit der Schulleitung sowie den Tandem- bzw. Tridem-Partnern/innen geprüft. Dafür wurden die in Abstimmung mit der SenBJW entwickelten Leitfäden genutzt, die auf den finanziellen Rahmenbedingungen und Zielsetzungen des Programms basieren.

Die Prüfungsergebnisse der 27 kontrollierten Projekte werden protokolliert und geben bis dato keinen Anlass zur Beanstandung. Im Überblick fanden folgende Vor-Ort-Prüfungen für den Förderzeitraum 2011 statt:

FV-Nr.	Träger	Schule
Landesmittel		
G001	Ottokar e. V.	City-Grundschule
G009	Frecher Spatz e. V.	Carl-Kraemer-Grundschule
G039	STZ Steglitz e. V.	Giesendorfer-Grundschule
G041	Täks e. V.	Havelland-Grundschule
G047	Diakoniewerk Simeon gGmbH	Karl-Weise-Grundschule
G060	pad e. V.	Grundschule an der Mühle
G068	JULI gGmbH	Hermann-Gmeiner-Grundschule
G072	Albatros gGmbH	Mark-Twain-Grundschule
G073	ALEP e. V.	Grundschule an der Peckwisch
K010	FAW gGmbH	Alfred-Nobel-Schule (ISS)
K041	casa e. V.	Schule an der Jungfernheide (ISS)
K050	HZBB gGmbH	Isaac-Newton-Schule (ISS)
K105	AHB Lichtenberg gGmbH	Vincent-van-Gogh-Schule (ISS)
S005	fvaj e. V.	Wilhelm-Busch-Schule
S006	Horizonte gGmbH	Albert-Gutzmann-Schule
ESF-Mittel		
K022	Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH	Gustave-Eiffel-Schule (ISS)
K047	Modul e. V.	Peter-Ustinov-Schule (ISS)
B007	GSJ gGmbH	Hein-Moeller-Schule (OSZ Energietechnik II)
BUT-Mittel		
G097	Evin e. V.	Regenbogen-Grundschule
G101	Vielfalt e. V.	Silberstein-Grundschule
G103	AWO Berlin Kreisverband Südost e. V.	Löwenzahn-Grundschule
G112	VaV Hohenschönhausen e. V.	Brodowin-Grundschule
K052	tjfbg gGmbH	Carl-von-Ossietzky-GemS
B012	Arbeit und Bildung e. V.	OSZ Körperpflege
Y006	EJF gAG	Ernst-Abbe-Schule
Z005	Caritasverband für das Erzbistum Berlin e. V.	(JSA mit besonderen Aufgaben)
Z008	CJD Berlin e. V.	(JSA mit besonderen Aufgaben)

Stichprobe der Vor-Ort-Prüfungen 2011

1.4 Fortsetzung des Programms im Jahr 2013

In Abstimmung mit der SenBJW durften wir die Träger bereits im September 2012 zur Antragstellung für das neue Programmjahr 2013 auffordern und zwar bei gleichbleibenden Rahmenbedingungen (gleicher Stellenumfang, gleiche Förderbedingungen und keine Veränderungen im Verfahren)⁶.

Beantragbar ist zur Umsetzung der Jugendsozialarbeit für den Förderzeitraum 01.01.-31.12.2013 und für jedes Projekt wie bisher folgende finanzielle Ausstattung:

⁶ In zwei Bezirken wird es mit dem Jahreswechsel aber Veränderungen geben: Im Bezirk Pankow wird die Stelle der Jugendsozialarbeit an eine andere Grundschule vergeben und im Bezirk Neukölln wird an einer Schule ein Trägerwechsel stattfinden.

- Personalkosten für eine/n Sozialpädagogin/en: im Rahmen des bewilligten Stellenanteils bis max. TV-L Berlin E9 (inklusive der Umlagen 1 und 2 sowie Insolvenzgeldumlage)
- Personalnebenkosten: Berufsgenossenschaftsbeiträge für die im Programm beschäftigten Mitarbeiter/innen
- Regiekosten: 2.250 € bei einer Vollzeitstelle bzw. 1.125 € bei einem Stellenanteil von bis zu 0,5 (Zuweisung des vollen Betrags bei Stellenanteilen über 0,5)
- Fortbildungs- und Projektmittel: 1.800 € pro Schulstandort.

Die einzelnen Projekte verteilen sich analog zur eingangs aufgeführten Tabelle auf fünf Schularten, die Jugendsozialarbeit mit besonderen Aufgaben und die im Jahr 2012 neu eingerichteten Koordinierungsstellen für die Kooperation Schule-Jugendhilfe. Um flexibel auf mögliche Veränderungen einzelner programmteilnehmer Schulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt reagieren zu können, muss im Fördervertrag mit den entsprechenden Trägern wieder ein Sonderkündigungsrecht zum 31.07.2013 ergänzt werden.

Im Rahmen des grundsätzlich unveränderten Antragsverfahrens für das Jahr 2013 sind durch die Träger folgende Unterlagen an die Programmagentur zu übermitteln:

- Fortschreibungsantrag mit Konzept und Finanzplan in der Online-Datenbank,
- Personalbogen für die Fachkraft der Sozialen Arbeit,
- Trägerunterlagen (Grundsatzdokumente wie Satzung, Gesellschaftervertrag, Auszug aus dem Vereinsregister usw. in aktueller Fassung sowie Formblatt zur Förderung von Frauen und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie) sowie
- Zielvereinbarung zwischen Schule und Träger.

Der Kooperationsvertrag, der zwischen Schule und Träger abgeschlossen und von der regionalen Schulaufsicht, dem Jugendamt und dem Schulamt mit gezeichnet wurde, bleibt gültig, sofern die Vertragspartner sich einig und die finanziellen Grundlagen gegeben sind. Nach Rücksprache mit Vertretern/innen der Berliner Jugendämter und in Abstimmung mit der SenBJW wird in der von Schule und Träger zu unterzeichnenden Zielvereinbarung ab 2013 folgender Satz ergänzt: „Um eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung des Konzepts unter Beteiligung der Mitwirkenden zu gewährleisten, werden Vertreter/innen des Jugendamtes, der Schulaufsicht sowie der Programmagentur zu dem jährlich durchzuführenden Auswertungsgespräch eingeladen.“ Die Zielvereinbarung wird den Mitzeichnenden des Kooperationsvertrags (Schulaufsicht, Schulamt und Jugendamt) sowie der Programmagentur in Kopie zur Kenntnisnahme übermittelt.

Über die Rahmenbedingungen des Antragsverfahrens 2013 hat die Programmagentur die Träger bereits Ende September 2012 informiert und die Antragsformulare sind seit dem 25.09.2012 in der Online-Datenbank bearbeitbar. Die Abgabetermine sind nach Schulart wie folgt gestaffelt:

- 26.10.2012: Abgabefrist (online) für die Projekte an Grundschulen
- 02.11.2012: Abgabefrist (online) für die Projekte an Integrierten Sekundarschulen
- 09.11.2012: Abgabefrist (online) für die Projekte an Beruflichen Schulen, Gymnasien und für Jugendsozialarbeit mit besonderen Aufgaben
- 16.11.2012: Abgabefrist (online) für die Projekte an Förderzentren

Zum 09.11.2012 wurden der Programmagentur bereits 160 ausgefüllte Anträge in der Online-Datenbank übermittelt. Davon konnten bereits fünf Anträge als förderfähig eingestuft werden und ca. 100 Anträge befinden sich in der Überarbeitung durch die Träger. Nach erfolgreicher Prüfung werden alle förderfähigen Anträge der SenBJW zur Bewilligung vorgelegt. Es ist geplant, die Träger rechtzeitig vor den Weihnachtsferien verbindlich über die Fortsetzung Ihrer Arbeit in Kenntnis zu setzen.

Alle relevanten Informationen stehen auch auf den Internetseiten des Programms unter www.spi-programmagagentur.de zur Verfügung.

2. Arbeitsstand an den Schulen im ersten Halbjahr 2012

Die Arbeit der Sozialpädagogen/innen orientiert sich unverändert an den Programmzielen:

- Verbesserung der (vorberuflichen) Handlungskompetenzen,
- Verbesserung aller Übergänge in Schule und Ausbildung,
- Förderung der Lernmotivation,
- Stärkung sozialer Kompetenzen und des Selbstvertrauens,
- Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern,
- Vertiefung der Kooperation von Jugendhilfe und Schule sowie
- Auf- und Ausbau von Unterstützungsstrukturen.

Für jeden Standort werden mit der Schule bedarfsgerechte Arbeitsschwerpunkte festgelegt und projektspezifische Ziele abgeleitet. Diese liegen der Programmagentur in Form der von Schule und Träger unterschriebenen Zielvereinbarung für das Jahr 2012 vor. Im Sachbericht wiederum stellen die Träger im Halbjahres-Rhythmus ihre Arbeitsergebnisse in Bezug auf ihre Ziele dar. Dabei handelt es sich um wichtige Instrumente zur qualitativen Weiterentwicklung der einzelnen Projekte der Jugendsozialarbeit an jedem einzelnen Schulstandort sowie für das Monitoring der Programmagentur im Rahmen der Fortschreibung des Programms „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“.

Basierend auf der Auswertung der Sachberichte des ersten Halbjahres 2012 wird im Folgenden ein Einblick in die Arbeit an den Projektstandorten gegeben. Nach einem Überblick über die Anzahl der Projekte und Fachkräfte pro Projektart erfolgt eine umfassende Aufführung der Ergebnisse in tabellarischer Form, die von einer anschaulichen Beschreibung der Arbeitsschwerpunkte in Textform ergänzt wird.

2.1 Jugendsozialarbeit an Grundschulen

Ab dem 01.01.2012 sind insgesamt 121 Berliner Grundschulen am Programm beteiligt. Die Finanzierung der 76 etablierten Projekte erfolgt für den Förderzeitraum vom 01.01.2012 bis zum 31.12.2012 aus Mitteln des Berliner Landeshaushaltes. Die neuen 45 Projekte an Grundschulen, die zum 01.09.2011 starteten, werden auch im Jahr 2012 aus Mitteln des Bildungs- und Teilhabepaketes in Berlin gefördert.

Zum Schuljahreswechsel im Sommer 2012 wurde im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg aufgrund einer veränderten Bedarfslage ein Schulwechsel entschieden. Ab dem 01.08.2012 wird eine Stelle aus dem Programm an der Heinrich-Zille-Grundschule (anstelle Thalia-Grundschule) eingesetzt. Der Träger und die beiden anteilig beschäftigten Fachkräfte konnten übernommen werden.

Auf den 121 Stellen arbeiten derzeit insgesamt 191 Fachkräfte der Sozialen Arbeit: 128 Sozialpädagoginnen und 63 Sozialpädagogen. Einen Migrationshintergrund – überwiegend türkisch oder arabisch – haben 29 Fachkräfte. An 70 der 121 Grundschulen sind die Stellen der Jugendsozialarbeit gesplittet: an 44 Schulen bestehend aus einem gemischtgeschlechtlichen Team (davon an einer Schule mit drei Fachkräften), an weiteren 26 Schulen bestehend aus einem gleichgeschlechtlichen Team. An einer Schule arbeitet eine Dienstkraft des Landes Berlin.

Die Arbeitsansätze an den Grundschulen lassen sich im ersten Halbjahr 2012 in Auszügen (alphabetisch) wie folgt darstellen:

Beratung und Vermittlung	Empowerment
<ul style="list-style-type: none"> - Aktivierung von Eltern für die Mitgestaltung von Sport- und Hoffesten, der Organisation von Projekttagen und zum Frühjahrsputz in der Schule - Aufhängen von Plakaten und Verteilung von Flyer zu Sommerferienangeboten - Aufsuchende Elternarbeit durch Hausbesuche, Erstellung von Elternbriefen - Einrichtung einer offenen Sprechstunde für Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern - Elternberatungen mit Dolmetscherdiensten zu Themen wie Erziehung, Tagesstruktur, Alltagsplanung, Schuldistanz - Familien-Clearing bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung - Ich schaff's-Projekt mit emotional-sozial auffälligen Schülern/innen in 5. Klasse - Infoabend zur Beratung von Eltern beim Übergang Grundschule-Oberschule unter Mitwirkung der Schulleiter/innen der Oberschulen für 6. Klassen - Intensive Einzelförderung (z. B. 334 Kinder im Berichtszeitraum) - Kleingruppenarbeit mit Kindern aus der SAPH, die Verzögerungen oder Auffälligkeiten in ihrer Entwicklung zeigen - Lernentwicklungsplanung in Zusammenarbeit mit den Schülern/innen, Eltern und Lehrern/innen - Mediation eines eskalierten Konflikts zwischen zwei Elternteilen - Organisation von Sprachmittlern für den Infotag für Sinti- und Roma-Eltern für insgesamt sieben Sprachen - Problemzentrierte, aufsuchende Elternarbeit in Fällen von Schuldistanz - Sozialpädagogische Einzelförderung zur Unterstützung bei der Bewältigung familiärer Krisen, in Form von Anregungen zur Verhaltensänderung und als Hilfestellungen bei der Strukturierung des Alltags - Unterstützung beim Führen schwieriger Elterngespräche - Vermittlung an weiterführende Angebote wie Schuldnerberatung, Elterntrainings oder Sprachkurse 	<ul style="list-style-type: none"> - Abgestuftes Soziales Lernen durch „Raufen nach Regeln“ in 1. und 2. Klassen, 6-wöchige Projekte in 3. Klassen und durch die Einführung des Klassenrats in 5. Klassen - Aktive Pause mit ausgebildeten Sporthelfern oder Pausenprojekt „Toben“ - Anlassbezogene Klassentrainings in 6. Klassen bei Mobbing, teilweise geschlechtergetrennt - Antigewalttraining für 5. und 6. Klassen und (Cyber-) Mobbing-Workshop in Kooperation mit der Polizei - Begleitung der Konfliktlotsen zur Ehrung durch den Bezirksbürgermeister und den Schulrat - Besuch der TU Berlin mit Mädchen einer 5. Klasse im Rahmen des Girls Day - Beteiligung von Kindern im Rahmen einer Zukunftswerkstatt bei der Gestaltung ihres Schulhofs: Gestaltung einer Spiele-, Sitz- und Ausruhecke - Dschungel-Camp für Mädchen aus den 2.-6. Klassen in den Sommerferien, assistiert durch Schülerinnen aus der Oberstufe - Durchführung wöchentlicher temporärer Lerngruppen zu Themen wie Gemeinschaft und Gewalt für 4.-6. Klassen - Erarbeitung von Lehrerzeugnissen und Teilnahme am Kindergipfel zum Thema Integration im BMFSFJ mit dem Schülerparlament - Ferienfahrt für Kinder mit gering ausgeprägter Sozialkompetenz aus einkommensschwachen Familien - Filmprojekt „Lebensraum“ einer 4. Klasse und Aufführung in der Werkstatt der Kulturen - Fliesenprojekt für U Wutzkyallee mit der 6. Klasse - Garten- und Klassenraumgestaltung, Workshop zu Kinderrechten, Kunst-Sommerakademie und Reisen als Ferienangebote - Interviews („Oma & Opa erzählt mal!“) zum 40-jährigen Bestehen des Stadtteils durch 5. Klassen - Lesepatenprojekt: 5. Klassen lesen eigenverantwortlich den Kindern der 1.-3. Klasse vor - Medienprojekt „Journalismus“ für 6. Klasse mit externem Medienmanager - Musiktheaterprojekt „Gewalt ist blöd“ für 4. Klasse in Kooperation mit Lebenskundelehrkraft - Planung eines Elternkarussells als offener Infoabend für Eltern sechs- bis zwölfjähriger Kinder - Regelwächter, Wortführer und Konsequenzenkatalog als Instrumente des Klassenrats - Streetdance-Projekt für Kinder der Klassen 1.-3. unter Anleitung von vier Mädchen aus der 6. Klasse - Thematische Elterncafés und -abende zu den Themen Durchsetzung in der Erziehung, Medienkompetenz in der Familie oder Aggression in Kooperation mit externen Referenten - Umsetzung der STOPP-Regel in einer 2. und 3. Klasse - Zukunftswerkstatt „Übergang zur OS“ für 6. Klasse - Gemeinsamer Elternabend mit einer bezirklichen Beratungsstelle für Familien aus Südosteuropa

Jugendsozialarbeit an Grundschulen im ersten Halbjahr 2012

Unterstützungsstrukturen

Intern:

- Beteiligung in schulischen Gremien: Gesamtkonferenz, Schulentwicklungsgruppen, Dienstbesprechungen der Lehrkräfte, Teamsitzungen der Erzieher/innen
- Durchführung einer Fachkonferenz zum Thema „Soziales Lernen“ für alle Lehrer/innen durch die Jugendsozialarbeit
- Fortbildungen der JSA: Anti-Mobbing, Koordination im Familienrat, Schulmediation, Ehrenamtskoordinator
- Frühsprechstunde für Lehrer/innen
- Für Gruppenangebote bzw. als Ruheraum sowie für Bürotätigkeiten sind für die JSA zwei Räume nutzbar
- Inhaltliche Planung eines Studientags zum Thema „Umgang mit verhaltensoriginellen Kindern“
- JSA ist als „soweit erfahrene Fachkraft“ nach § 8a SGB VIII dem gesamten Kollegium bekannt
- Kollegiale Beratung, Unterstützung bei Elterngesprächen und Fallbesprechungen mit dem Kollegium
- Konzeptentwicklung im Tridem zur Implementierung des Sozialen Lernens in den Lehrplan und zur Bildung einer Spiel- und Lerngruppe in der SAPH
- Kooperation mit anderen sozialpädagogischen Kollegen/innen an der Schule: Schulstation oder Fachkräften nach § 13, 1 SGB VIII
- Regelmäßige Steuerungsrunden mit Schulleitung und Träger
- Sensibilisierung der Lehrkräfte und Erzieher/innen für die verschiedenen Formen und den Umgang mit Schuldistanz
- Teilnahme an einem trägerinternen Fachtag zum Thema Resilienz
- Vereinbarung von Zuständigkeiten im Tridem, terminierte regelmäßige Treffen
- Zusammenstellung eines Ordners mit Infomaterialien für die neuen Eltern

Extern:

- AG's schulbezogene Jugendsozialarbeit und Gewaltprävention, Netzwerk Kinderschutz
- Anbindung einer Sozialen Gruppe an der Schule durch einen freien Träger (HzE)
- Austausch zum Kinderschutz in regelmäßigen Treffen zwischen Jugendamt, Lotsinnen aus dem Kollegium und JSA
- Einbindung von Dolmetscherdiensten von Reistrommel e. V., der Volkshochschule, dem Verein Südost Europa Kultur und Roma-Mediatoren/innen bei der Elternarbeit
- Gewinnung des Kiezväterprojektes für die Arbeit im Elterncafé
- Kontaktaufnahme zum Netzwerk Gesundheit
- Kooperation mit dem Quartiersmanagement, regionalen Bildungsverbänden
- Kooperation mit dem Schulpsychologischen Dienst, der Erziehungs- und Familienberatung, dem Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst und Kliniken
- Kooperation mit Grundschulen und Kitas im Kiez
- Mitarbeit in verschiedenen Regional- und Fach-AG's
- Mitarbeiterin des RSD bietet regelmäßig eine Sprechstunde im Büro der JSA an
- Nutzbarmachung der Angebote der Jugendfreizeiteinrichtungen und Sportvereine
- Offizielle Ehrung der Konfliktlotsen auf einem durch den Bezirk organisierten Fest auf der Spandauer Zitadelle
- Wöchentliche Fallgespräche mit einem arabischen Jugendprojekt (Al Tarik des arabischen Vereins Al Dar e. V.)

Jugendsozialarbeit an Grundschulen im ersten Halbjahr 2012

Die Jugendsozialarbeit an den programmteilnehmenden Grundschulen hat sich in den letzten Jahren verstetigt und auch in den 2011 dazu gekommenen Schulen etabliert. Ihre Handlungsfelder sind vielfältig und orientieren sich an den Gegebenheiten des Sozialraums und der die Schulen besuchenden Schüler/innen. Thematisch unterstützen die Sozialpädagogen/innen den Übergang von Kita zur Grundschule und zu weiterführenden Schulen, sie fördern das Soziale Lernen der Schüler/innen in sehr kreativer Weise und bieten individuelle Unterstützung bei familiären, schulischen oder persönlichen Problemen. Nach wie vor von zentraler Bedeutung ist die Arbeit mit den Eltern. Neben etablierten Angeboten wie dem Elterncafé versuchen die Sozialpädagogen/innen mit immer neuen Mitteln, wie mehrsprachige Flyer oder Informationsveranstaltungen mit Betreuungsangeboten für die Kinder, die Schwellenängste vor Schule und Lehrkräften abzubauen und die Eltern für eine Zusammenarbeit zu gewinnen.

Projekte und Konzepte für die Arbeit mit Schülern/innen werden in enger Kooperation mit den Lehrkräften und je nach Bedarf mit weiteren inner- und außerschulischen Partnern entwickelt und begleitet.

Das Soziale Lernen ist eines der breitesten und umfangreichsten Arbeitsfelder der Jugendsozialarbeit an Grundschulen. Im Folgenden soll hier näher auf dieses Arbeitsfeld eingegangen werden. Mit der Aufnahme der Grundschulen im Jahre 2009 ins Programm ist das Soziale Lernen aus dem Angebotsportfolio nicht mehr wegzudenken und kommt flächendeckend zur Anwendung. Dabei richten sich die vorhandenen Angebote nicht nur speziell an einzelne Schüler/innen oder an spezielle Klassenstufen, sondern es existieren Angebote für alle Schüler/innen der Klassenstufen 1-6. Die Bedeutung des Sozialen Lernens zeigt sich auch daran, dass es in einigen Schulen als fester Bestandteil im Schulprogramm aufgenommen wurde. Soziales Lernen kann nicht allein nur durch die Jugendsozialarbeiter/innen realisiert werden, sondern muss gezielt und konsequent von verschiedenen Professionen umgesetzt und mitgetragen werden. Neben den Lehrkräften, den Erziehern/innen und Eltern sind auch immer mehr externe Partner bei der Umsetzung des Sozialen Lernens an den Schulen beteiligt. Ziel all dieser vielfältigen Angebote ist der Erwerb und die Stärkung sozialer Kompetenzen. Die Schüler/innen sollen durch Projekte die in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt und in der Teamarbeit geschult werden.

Beispielhaft soll hier eine Projektwoche mit Schülern/innen einer 4. Klasse vorgestellt werden. Aufgabe war es, das die Kinder in einem Filmprojekt über das Leben in ihrem Kiez, über ihre Erlebnisse und ihre Visionen berichten. In diesem Projekt konnten sich die Schüler/innen als Forscherinnen, Reporter, Bastlerinnen, Trickanimateure, Schauspielerinnen, Kameraleute und Stadtentwicklerinnen fühlen und ihre eigenen Ideen bei der Umsetzung einbringen. So erforschten sie ihren von Hochhäusern und Plattenbauten geprägten Lebensraum und erstellten filmische Reportagen aus der Sicht von Kindern. Aus den Eindrücken und Erlebnissen entwickelten sich Geschichten, die unterschiedlich in Szenen gesetzt wurden. Einige Schüler/innen gestalteten einen Modellkiez und setzten ihre Geschichten mit Hilfe von Stopmotion-Animationssequenzen (meint Einzelbildaufnahmen mit der Videokamera) um. Andere Teilnehmer/innen reizte mehr die schauspielerische Umsetzung ihrer Visionen in Form pantomimischer Darstellungen vor einem Greenscreen. Andere fühlten sich eher hinter der Kamera wohl. Aus all den realen Erlebnissen, Träumen und Visionen ist am Ende des Projekts ein Dokumentarfilm entstanden. Durch die öffentliche Aufführung des Films in der Werkstatt der Kulturen sowie die Verbreitung des Films im Internet leisten die Geschichten und Perspektiven der Kinder auch einen innovativen Beitrag zur Diskussion der Themen Bildung und Stadtentwicklung.

An den 45 „neuen“ Projekten, die im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes ab September 2011 ins Programm aufgenommen wurden, konnten die Sozialpädagogen/innen sich und ihre ersten Angebote positionieren. Dafür war aber in den meisten Projekten weitere Aufbauarbeit nötig wie die vertiefte Öffentlichkeitsarbeit in schulischen Gremien, das Überblick verschaffen über die Personen und Angebote in und um die Schule, das Finden erster Strukturen und Themen für das Tridem oder die abschließende Raumeinrichtung. Immer mehr gelang es den Sozialpädagogen/innen schließlich bedarfsspezifische Angebote zu schaffen. Zentral waren dabei die Beratungen von Schülern/innen und Eltern zur Bewältigung persönlicher und familiärer Probleme, zu schuldistanziertem Verhalten oder zum Übergang an die Sekundarschule für Kinder der 6. Klassen. Insbesondere in Kinderschutzfällen und bei Schuldistanz aktivierten sie dabei ein gezieltes Unterstützungsnetzwerk. Durch die Sozialpädagogen/innen erhielten die Lehrkräfte zudem (neue) sozialpädagogische Inputs zum Umgang mit Mobbing in ihren Klassen oder auf ihren Dienstberatungen zum Thema „Schule in Bewegung“. Um längerfristig Soziales Lernen stärker in der Schule zu verankern, begannen die Sozialpädagogen/innen außerdem in Abstimmung mit der Schulleitung Konzepte zu entwickeln, in denen die Einbindung und Information der Eltern von Anfang an eine wichtige Rolle einnimmt.

Damit wird und bleibt die Jugendsozialarbeit insbesondere vor dem Hintergrund von Personalausfällen oder aktuellen Diskussionen um Mittelstreichungen in den Bezirken nicht nur an den an diesem Programm beteiligten Grundschulen eine wertvolle Unterstützung für die Schulentwicklung und die Entfaltung der einzelnen Kinder.

2.2 Jugendsozialarbeit an Integrierten Sekundarschulen

Ab dem 01.01.2012 sind insgesamt 56 Integrierte Sekundarschulen am Programm beteiligt. Die Finanzierung der 49 etablierten Projekte erfolgt für den Förderzeitraum vom 01.01.2012 bis zum 31.12.2012 vollständig aus Mitteln des Berliner Landeshaushaltes. Die neuen sieben Projekte an Sekundarschulen, die zum 01.09.2011 starteten, werden auch im Jahr 2012 aus Mitteln des Bildungs- und Teilhabepaketes in Berlin gefördert.

Auf den 58 Stellen arbeiten derzeit insgesamt 92 Fachkräfte der Sozialen Arbeit: 59 Sozialpädagoginnen und 33 Sozialpädagogen. Einen Migrationshintergrund – überwiegend türkisch oder arabisch – haben zwölf Sozialpädagogen/innen. An 31 der 56 Integrierten Sekundarschulen sind die Stellen gesplittet: an 22 Schulen bestehend aus einem gemischtgeschlechtlichen Team, an weiteren neun Schulen bestehend aus einem gleichgeschlechtlichen Team, wobei davon an vier Schulen die Stelle sogar auf mehr als zwei Personen verteilt wird.

Zum Schuljahreswechsel fand an einer Integrierten Sekundarschule im Bezirk Reinickendorf ein Trägerwechsel statt.

Die Arbeitsansätze an den Integrierten Sekundarschulen lassen sich im ersten Halbjahr 2012 in Auszügen (alphabetisch sortiert) wie folgt darstellen:

Beratung und Vermittlung	Empowerment
<ul style="list-style-type: none"> - Abstimmung der Vorgehensweise bei Schuldistanz in Teams aus JSA, Klassenlehrer/in, Vertrauenslehrer/in und Schulleitung - Akquiseunterstützung für die Finanzierung einer „Woche der Herausforderung“ als selbst organisierte Klassenfahrt nach London - Ausbau des Timeout-Angebots zur zentralen Anlaufstelle für Schüler/innen bei häuslichen, schulischen und sozialen Problemen - Bedarfsorientierte Unterstützung von Schülern/innen bei persönlichen oder schulischen Problemen - Begleitung einer Exkursion in ein OSZ zur Information über verschiedene Arbeitsbereiche - Beratungsgespräche mit Schülern/innen der 10. Klassen: Bewerbungsschreiben, Terminierung von Probearbeiten, Vorbereitung auf Einstellungstests - Durch Roma-Mediatoren/innen unterstützte Kontaktaufnahme zu Familien bei Schuldistanz - Einzelbegleitung von Schülern/innen aus Kleinklassen gemeinsam mit der Schulpsychologie - Einzelgespräche zur Prüfungsvorbereitung - Erstellung eines Flyers „Starthilfe für Eltern“ mit den Angeboten zur BO an der Schule - Gespräche mit allen Eltern der neu angemeldeten Schüler/innen - Gruppen- und Einzelgespräche zum Umgang mit Cyber-Mobbing - Intensive Betreuung abschlussgefährdeter Jugendlicher - Mehrsprachige Elternberatung (u. a. deutsch, türkisch und kurdisch) - Organisation von Sprechstunden der Schulpsychologie für Lehrkräfte und die Schulleitung - Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche - Vermittlung von Bewegungsangeboten wie Klettern, Yoga, Aikido, Capoeira, Tanzen, Parcour - Zielvereinbarungen im Rahmen von Einzelfallarbeit zu Mobbing und Konflikten 	<ul style="list-style-type: none"> - 80 km lange Kanutour mit den Schülern/innen von Rheinsberg nach Fürstenberg - Auftaktveranstaltung für zukünftige Streitschlichter/-innen in einer Jugendbegegnungsstätte - Azubi-Tag zur Information über Berufsfelder für die Schüler/innen durch Auszubildende und Ausbilder - Belohnungstag für sozial engagierte Schüler/innen - Durchführung einer Klassenfahrt mit einer 7. Klasse nach Gewaltvorfällen zum Thema „Wir werden ein Superteam“ - Durchführung einer Seminarreihe „Ehre und Werte“ in allen 9. Klassen in Kooperation mit Jobrouter - Einbindung von Mentoren/innen aus der Wirtschaft bei der beruflichen Orientierung für die 10. Klassen - Elterngrillabend zum Schuljahresende - Ferienprogramme: Besuch des Gripstheaters, Ausflug ins Schwimmbad, Fahrradtour am Mauerstreifen - Garten-Landschaftsbau-, Musical- und Redenschwinger-Projekte als Form des sozialen Kompetenztrainings für die 7. und 8. Klassen - Gründung einer AG „Wir für uns“ zur Unterstützung der Klassensprecher/innen - Homophobie als Thema der Jungengruppe der Klassenstufen 7-9 im Projekt „Liebe“ - Installation des Klassenrats als Form der demokratischen Beteiligung in allen Klassen - Kita-Helden-Projekt im Rahmen des Boys-Day als Schnupperpraktika mit Verlängerungsoption - Monatliche Sozialtrainings in allen 9. Klassen - Organisatorische Begleitung der Ferienschule der 10. Klassen für Grundschüler/innen - Suchtpräventions-Workshop „Legal-Illegal-Scheiss-egal“ für 8. Klassen in Kooperation mit Gangway - Thematische Treffen unter Einbindung schulinterner Experten/innen im abendlichen Elterncafé - Treffen der Familienministerin beim Girls-Day - Unterstützung der durch eine Schülerin angeleiteten Mädchentanzengruppe

Unterstützungsstrukturen	
<p>Intern:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beitrag der Jugendsozialarbeit (JSA) auf Gesamtkonferenzen als fester Bestandteil - Beteiligung an der Konzeptentwicklungsgruppe für das Duale Lernen - Beteiligung an Steuerungsrunden, Treffen der erweiterten Schulleitung und einem gemeinsamen Studientag zur Vorbereitung der zukünftigen Gemeinschaftsschule - Durchführung eines Fachtags zur Neustrukturierung der Berufsorientierung und Berufswegfindung - Enge Kooperation im Tandem, mit dem Team 7, mit einzelnen Lehrkräften und mit der Schulleitung - Entwicklung von Handlungsschritten bei Schuldistanz mit dem Jahrgangsteam 8 - Entwicklung von Laufzetteln in der AG Suspendierung zur Vermeidung von Ordnungsmaßnahmen - Erstellung eines Konzeptes gemeinsam mit der Sonderpädagogin zum Umgang mit Schülern/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf - Fortbildung zur Koordinatorin für Familienräte und zum Thema Jungenarbeit - Kajaktour in Polen mit den männlichen Lehrkräften der Schule und dem Sozialarbeiter - Konzeptentwicklung im Tandem für den Übergang Grundschule – Sekundarschule - Organisation, Kontrolle und fortlaufende Auswertung des Trainingsraum-Projektes durch die JSA - Teilnahme an Treffen der Gesamtelternvertretung, Fach- und Jahrgangskonferenzen (bei Bedarf) - Trägerinterne Unterstützung durch kollegiale Fallberatung und Supervision - Vermittlung einer Klassenrats-Fortbildung für das Team 7 - Wöchentliche Treffen des Sozialen Teams mit Tandemlehrer, Sonderpädagogin, Erzieher und Sozialpädagoge - Zusammenarbeit mit den Fachkräften des Ganztags, des Produktiven Lernens und den Teach First-Kollegen/innen 	<p>Extern:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Austausch und gemeinsame Projekte mit anderen an ISS tätigen Sozialpädagogen/innen - Beteiligung des Elternvereins, des Deutsch-Arabischen Zentrums, des Türkischen Bunds sowie Roma-Mediatoren/innen - Durchführung von Veranstaltungen und Projekten mit Unterstützung einer medienpädagogischen Einrichtung, Präventionsbeamten der Polizei, Tagungs- und Jugendbegegnungsstätten sowie Jugendfreizeiteinrichtungen - Einbindung externer Partner zur Durchführung des Sozialen Lernens (z. B. Jobrouter, Kick-Projekt der Sportjugend) - Enge Kooperation mit dem Jugendamt, der Schulpsychologie und dem Schulamt; Einladung ins Fallteam durch das Jugendamt - Fall- oder projektbezogenes Übergangsmanagement mit Sozialpädagogen/innen abgebender Schulen - Fallbezogene Kooperation mit Bewährungs- und Jugendgerichtshilfe, Schuldnerberatungsstelle, Ernährungsberatungsstelle „Dick & Dünn“, Frauen- und Mädchenberatungsstelle - Gemeinsame Schulhilfekonferenzen in abgebenden Schulen - Kennenlernen der bezirklichen Koordinierungsstellen für die Kooperation Schule und Jugendhilfe - Kooperation mit der Berufs- und Studienberatung der Agentur für Arbeit, Berufseinstiegsbegleitern/innen, Mentoren/innen, dem Netzwerk bbw, OSZ, Wirtschaftsunternehmen und dem Berliner Netzwerk Ausbildung - Mitwirkung in der Kiezzrunde, der Stadtteilkonferenz und der Sozialraum-AG, teilweise in Sprecherfunktion - Teilnahme an bezirklichen AK Schule-Jugendhilfe, AK Kinderschutz und AG Jugendgewalt - Vortrag zum Thema Datenschutz (Schülerakte) in AG Kooperation Schule – Jugendamt - Zusammenarbeit in Fällen von Schuldistanz mit Projekten wie ComX, Infobox oder Gangway

Jugendsozialarbeit an Integrierten Sekundarschulen im ersten Halbjahr 2012

Die Jugendsozialarbeit an den programmteilnehmenden Integrierten Sekundarschulen hat sich – an einigen Schulstandorten seit bis zu sieben Programmjahren – verstetigt und etabliert. Ihre Handlungsfelder sind vielfältig und gehen Hand in Hand mit den Entwicklungen der Integrierten Sekundarschule in Berlin. Thematisch unterstützen die Sozialpädagogen/innen die berufliche Orientierung, die Reduzierung von schuldistanzierendem Verhalten, sie fördern das Soziale Lernen der Schüler/innen und kümmern sich um persönliche, familiäre oder schulische Probleme der Jugendlichen. Dabei beziehen sie möglichst nicht nur die zuständigen Lehrkräfte, sondern auch die Erziehungsberechtigten und je nach Bedarf weitere inner- und außerschulische Fachdienste ein. Überhaupt geht Jugendsozialarbeit nicht ohne kooperatives Arbeiten und sie unterstützt die Schule beim Ausbau und der Pflege der Kooperationsbeziehungen. Zahlreiche Beispiele dafür sind den oben aufgeführten Tabellen zu entnehmen.

Im Folgenden soll ein Aspekt der Jugendsozialarbeit näher beleuchtet werden, und zwar die Unterstützung der Elternarbeit an Integrierten Sekundarschulen. (Es handelt sich dabei in jedem Beiratspapier um eine wechselnde Schwerpunktsetzung.) Die Zusammenarbeit mit

Erziehungsberechtigten ist nicht nur an Integrierten Sekundarschulen selbstverständlich, teilen doch beide Partner – Schule und Eltern (sowie weitere lebensweltliche Akteure) – die Verantwortung für die soziale und schulische Entwicklung der Kinder und Jugendlichen. Die Jugendsozialarbeit wird oft als neutrale/r Ansprechpartner/in wahrgenommen und übernimmt damit nicht selten eine Vermittlerrolle zwischen Eltern und einzelnen Lehrkräften bzw. der Schule als Ganzes.

Die Jugendsozialarbeit unterstützt die Eltern in ihrer (Erziehungs-)Kompetenz durch ein allgemeines Beratungsangebot. Dafür bietet sie Sprechstunden, oft mehrsprachig, organisiert feste Termine oder führt Tür-und-Angel-Gespräche mit Eltern. Eine niedrigschwellige Gesprächsmöglichkeit bietet auch ein regelmäßiges Elterncafé an der Schule. Das Elterncafé findet beispielsweise einmal im Monat für die Gesamtelternschaft der Schule statt und ist in vielen Fällen gut frequentiert. Dabei werden Themen wie Pubertät und der Umgang mit Jugendlichen in unterschiedlichen Entwicklungsphasen, Familien- und Erziehungsprobleme, Sprach- und Lernprobleme, Freizeitgestaltung und Vermittlung der Jugendlichen in Einrichtungen im Sozialraum angesprochen. Die Sozialpädagogen/innen beraten die Eltern auch zum Umgang mit Lehrerinnen und Lehrern oder mit Institutionen. Sie begleiten die Gespräche zwischen Lehrkräften und Eltern und führen bei Bedarf Konfliktgespräche mit den beiden Parteien.

Elternbildungsangebote stellen die Sozialpädagogen/innen im Rahmen des (thematischen) Elterncafés bereit. Die Themenauswahl findet dabei bedarfsorientiert und in vorheriger Abstimmung mit den Lehrkräften statt. Im Berichtszeitraum wurden an einer Schule beispielsweise die Themen „Sucht und Drogen“, „Pubertät – Schule – Erziehung“ und „Berufswahlpass“ behandelt. Elternbildung findet außerdem durch eine gemeinsame Beratung mit dem Berufsberater der Agentur für Arbeit für interessierte Eltern oder im Rahmen von Elternabenden der Schule statt, wo die Sozialpädagogen/innen Kurzreferate beispielsweise zum Übergang Schule-Beruf halten. Darüber hinaus stellen die Sozialpädagogen/innen schriftliche Informationen bereit, zum Beispiel in Form eines mit dem Schulsekretariat geplanten Eltern-Newsletters oder eines Flyers "Starthilfe 2012/13" zu den Angeboten der beruflichen Orientierung an der Schule, der zum Start des neuen Schuljahres verteilt wird. Die Elternberatungs- und Elternbildungsangebote der Jugendsozialarbeit fördern gleichzeitig die stärkere Teilnahme der Eltern am Schulleben. Als das letzte Schuljahr sich langsam gegen Ende neigte, wurde nicht nur mit den Schülern/innen Abschied zelebriert, sondern es wurden auch die Eltern zum Grillabend als Schuljahresabschluss-Fest eingeladen.

Die Sozialpädagogen/innen sind außerdem Ansprechpartner/innen für Eltern, die ihre Interessen in der Schulöffentlichkeit wirkungsvoll vertreten möchten. Dafür informiert sie die Elternvertreter/innen einzelner Klassen und des Gesamtgremiums über ihre Rechte und Pflichten, bereitet sie bei der Teilnahme an schulischen Gremien vor und beteiligt sie organisatorisch und inhaltlich an der Planung und Gestaltung von schulischen Veranstaltungen oder Schulfesten.

Nicht alle Eltern nehmen jedoch aktiv am Schulgeschehen teil. Insbesondere dann, wenn es um die Klärung von Konflikten ihrer Kinder, um schuldistanziertes Verhalten oder um weitere individuelle Problemlagen geht, ist eine Teilnahme im Sinne einer gemeinsamen Verantwortung für das Kind unerlässlich. In vielen Fällen führen die Sozialpädagogen/innen daher Hausbesuche durch um die Eltern in die Einzelfallarbeit mit den Jugendlichen einzubeziehen. Nicht nur im vergangenen Zeitraum war dabei beispielsweise die Unterstützung durch Roma-Mediatoren/innen hilfreich, um einen Zugang zu den Eltern zu finden.

Nachdem nun die Elternarbeit der Projekte an Integrierten Sekundarschulen umfassend dargestellt wurde, soll an dieser Stelle noch ein kurzer Einblick in die Entwicklungen der sieben „neuen“ Projekte gegeben werden, die im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes ab September 2011 ins Programm aufgenommen wurden. In den meisten neuen Projektstandorten konnten die Fachkräfte sich und ihre ersten Angebote positionieren. Dabei gelingt es in einigen Fällen auch, in enger Abstimmung mit der Schulleitung integrierte Konzepte zu entwickeln, so beispielsweise zum Sozialen Lernen. Die Sozialpädagogen/innen haben im ersten Halbjahr 2012

erste Sozialtrainings mit modellhaftem Charakter in schwierigen Klassen durchgeführt, wobei sie die Stunden mit den Klassenlehrkräften vor- und nachbereitet haben. Thematisch waren die Trainings an den Bedürfnissen der Klasse orientiert und behandelten die Kooperation und Kommunikation in der Klasse sowie in speziellen Fällen den Umgang mit Mobbing. Durch die Evaluation dieser Pilotprojekte entwickelten die Sozialpädagogen/innen ihre Konzepte für das Soziale Lernen weiter. In Abstimmung mit der Schulleitung werden Schwerpunkte gesetzt, so beispielsweise eine Fokussierung auf die 7. Klassen. Gemeinsam mit den zukünftigen Klassenlehrern/innen des 7. Jahrgangs wurde die Kennenlernwoche geplant und die Fachkräfte der Sozialen Arbeit haben ihr Rahmenkonzept des Sozialen Lernens im Team 7 vorgestellt, das im Rahmen einer im Stundenplan der 7. Klassen fest vereinbarten Stunde umgesetzt werden soll.

Wie sich die Angebote auch an den neuen Schulen im Programm bedarfsorientiert weiterentwickeln, bleibt abzuwarten. Die Herausforderungen der Jugendsozialarbeit an allen Integrierten Sekundarschulen im Berichtszeitraum lagen in der Planung von Angeboten für erhöhte Schülerzahlen, die Abstimmung der Angebote für mehrere Schulstandorte und mit (mehreren) Kollegien sowie die Erweiterung des Leistungsspektrums für in Kleinklassen beschulte Flüchtlinge aus Krisengebieten und/oder unbegleitete Minderjährige.

2.3 Jugendsozialarbeit an Schulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt

Zum 01.08.2012 sind insgesamt 44 Schulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt am Programm beteiligt. Die Finanzierung der Projekte erfolgt für den Förderzeitraum vom 01.01.2012 bis zum 31.12.2012 aus Landesmitteln mit Ausnahme einer Stelle, die aus Mitteln des Bildungs- und Teilhabepaketes finanziert wird.

Zum Schuljahreswechsel im Sommer 2012 waren die programm beteiligten Förderzentren und damit die Projekte der Jugendsozialarbeit von folgenden Veränderungen betroffen (Verschiebung von in Summe 2,45 Stellen).

FV-Nr.	Träger	Schule	Stelle	Hintergrund
Beendigung von Projekten				
S005	fvaj e. V.	Wilhelm-Busch-Schule (01S03)	-1,00	Schulfusion mit 01S01
S020	Diakon. Werk Tempelhof-Schöneberg e. V.	Elisabeth-Rotten-Schule (07S02)	-0,75	Schulschließung
S007	tandem gBQGmbH	Kielhorn-Schule (08S02)	-0,70	Schulschließung
Aufstockung von Projekten				
S001	Nachbarschaftsheim Schöneberg e. V.	Comenius-Schule (04S07)	+0,50	insgesamt 1,00 Stelle
S007	tandem gBQGmbH	Adolf-Reichwein-Schule (08S01)	+0,10	insgesamt 1,00 Stelle
S014	GSJ gGmbH	Paul-Moor-Schule (05S02)	+0,50	insgesamt 1,00 Stelle
S026	AmBerCo e. V.	Ernst-Adolf-Eschke-Schule (04S05)	+0,10	perspektivisch 1,00 Stelle
S031	tandem gBQGmbH	Schule am Zwickauer Damm (08S04)	+0,75	Neues Projekt
Z011	Trägerauswahl offen	Jugendsozialarbeit für Schüler/-innen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt im Bezirk Neukölln	+0,50	Neues Projekt

Veränderungen zum Schuljahreswechsel 2012

Auf den insgesamt 29 Stellen arbeiten derzeit insgesamt 50 Fachkräfte der Sozialen Arbeit: 31 Sozialpädagoginnen und 19 Sozialpädagogen. Von den Sozialpädagogen/innen an den Förderzentren haben fünf einen Migrationshintergrund. Eine Stellensplittung ist hier eher selten. An insgesamt 30 Schulen arbeitet jeweils ein Sozialpädagoge bzw. eine Sozialpädagogin. An je sieben Schulen wird entweder in einem gemischtgeschlechtlichen Team oder in einem gleichgeschlechtlichen Team gearbeitet. Hintergrund für die geringe(re) Anzahl an Stellensplittungen bildet die Ausstattung des Programms an den Förderzentren mit (i. d. R.) weniger als einer Vollzeitstelle. Dies führt auch dazu, dass sechs Fachkräfte der Sozialen Arbeit in diesem Programm anteilig an zwei bzw. drei Förderzentren arbeiten.

Die Arbeitsansätze an den Förderzentren lassen sich im ersten Halbjahr 2012 in Auszügen (alphabetisch) wie folgt darstellen:

Beratung und Vermittlung	Empowerment
<ul style="list-style-type: none"> - Begleitung von Exkursionen zum BIZ, in Betriebe, zu Ausbildungsmessen oder Tagen der offenen Tür von OSZ - Begleitung zur Blindenführhund-Schule in Müggelheim - Bereitstellung von Informationen und notwendigen Formularen für die Ausbildungsplatzsuche - Berufsberatung für Eltern und Schüler/innen u. a. mit der Agentur für Arbeit und dem Lernladen - Biographie-orientierte Berufswahl („Wo siehst Du Dich in 15 Jahren?“) - Einbindung von Roma-Mittlern/innen zur Kontaktaufnahme mit Eltern bei Schuldistanz - Einsatz von „Stärkenkarten“ im Rahmen von Einzelfallberatung oder Coaching in Kleingruppen - Frühzeitige Intervention, intensive Einzelfallarbeit und Entwicklung individueller Lösungen bei Schuldistanz - Gemeinsame Lernentwicklungsplanung mit den Werkpädagogen/innen und Klassenlehrern/innen - Krisenintervention und Mediation, unterstützt durch ausgebildete Streitschlichter/innen aus der Schülerschaft - Organisation von Fachkräfteinterviews zum Kennenlernen verschiedener Berufsfelder - Persönliche Kommunikationshilfe zwischen einer gehörlosen Tochter und einer türkisch- und nicht Gebärdensprechenden Mutter - Perspektivengespräche mit Eltern von Schulabgängern/innen mit geistiger Beeinträchtigung - Stärkung des Auftretens einzelner Schüler/innen bei Bewerbungsgesprächen und/oder Referaten - Übergangsbegleitung für Jugendliche der abgehenden 10. Klassen - Unterstützung bei der (erfolgreichen) Suche nach Praktikaplätzen für alle 9. und 10. Klassen - Zunehmende Kontaktaufnahme zu Betrieben ohne Spezialisierung auf Behindertenhilfe zur Akquise von Praktikaplätzen insbesondere für Schüler/innen mit körperlicher Beeinträchtigung 	<ul style="list-style-type: none"> - Anti-Mobbing-Training in 8. Klassen nach der Methode des Konfrontativen Sozial-Kompetenz-Trainings (KSK®) gemeinsam mit Tandemlehrerin - Ausbildung und Begleitung der Cyberlotsen - Begleitung der monatlichen Treffen der Schüler/innen-Vertretung ab der 4. Klasse - Begleitung der Schülerfirma bei größeren Aufträgen und bei der Erstellung eines Kochbuchs - Bildungsangebote für Mütter aus dem Deutschkurs zu Familienrat, Umgang mit Konflikten, Gesundheit - Durchführung einer Kunst-Ausstellung „Bin ich schön?“ mit 10 Schülerinnen der 7./8. Klassen - Erfolgreiche zirkuspädagogische Aufführung auf der Schülerversammlung - Fortführung des Projektes „Identitätsfindung“ mit einem gehörlosen Referenten - Handpuppentheaterprojekt von blinden, sehbehinderten und sehenden Kindern mit der benachbarten Grundschule - Herstellung eines Kuss-Testers: dreitägiges Projekt zu Elektroberufen mit Lehrkräften und der JugendTechnikSchule - Leitung der Schülerzeitungs-AG (halbjährliches Erscheinungsdatum) - Mobilitätsrallye mit der Einstiegsbegleiterin - Monatliches Frühstück für Eltern mit Kindern mit Behinderungen - Organisation eines Workshops für 4.-7. Klassen zur Internetsicherheit in Kooperation mit der FU Berlin - Planung des Hörspiels „Bewegung in Vielfalt“ - Regelmäßige Entspannungs- und Konzentrationsübungen mit 4-5 Kindern aus den 1. und 2. Klassen - Ressourcenprofilung und Interessensklärung mit einer 7. Klasse im Rahmen des Boys Day - Schulung der teilweise geistig beeinträchtigten Konfliktlotsen zum Thema „Emotionen bei anderen wahrnehmen und damit umgehen“ - Teamtrainings in gemeinsam mit der Schulleitung ausgewählten 7./8. Klassen - Trainings mit der Klasse des Produktiven Lernens zu den Themen Kommunikation, Praktikumssuche, Kooperation und Prüfungsvorbereitung - Unterstützung von Graffiti-Projekten „Alle gemeinsam stark“ oder „Recht auf Menschlichkeit“ - Wöchentliches Soziales Training in den 3. Klassen

Unterstützungsstrukturen	
<p>Intern:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fall- und projektbezogener Austausch im Tandem - Fortbildungen: Sicherungstechniken beim Klettern, Kinder psychisch kranker Eltern, kooperative Beratung, Umgang mit Aggressionen (Tesyra) - Inputreferat zum Umgang mit Mobbing auf einem Studientag zum Sozialen Lernen - JSA ist Mitglied des Krisenteams - Kooperation mit der Schulleitung, den Lehrkräften und Erziehern/innen - Laufende Aktualisierung der Praktikumslisten - Mitwirkung in AG's: Steuerung, Duales Lernen, Schülerbeteiligung und Professioneller Umgang mit verhaltensauffälligen Schülern/innen - Nutzung von Angeboten des Trägers wie Teamsitzungen und Supervision - Organisation von Schulhilfekonferenzen und Teilnahme an Helferrunden - Referat der JSA auf der WAT-Regionalkonferenz - Runder Tisch mit JSA und Tandem, Träger- und Schulleitung - Teilnahme an Gesamt-, Schul- und Fachkonferenzen - Vermittlung einer Fortbildung „Sexualität, Pubertät und Behinderung“ für die Erzieher/innen - Wöchentliche Planungs- und Auswertungstreffen des Teams „rund um Eltern“ 	<p>Extern:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fachaustausch in den bezirklichen AG's zur Schulsozialarbeit oder zur Jungenarbeit - Fallbezogene Zusammenarbeit mit therapeutischen und klinischen Einrichtungen, Psychiatrie, Schulpsychologie, Jugendamt, Erziehungs- und Familienberatung, Heimeinrichtungen, Betreuungshelfern/innen, Integrationsfachdiensten, diversen Beratungsstellen und mit Fachkräften der 2. Chance bei Schuldistanz - Gemeinsame Berufsberatung mit der Reha-Beratung der Bundesagentur für Arbeit und der Vertieften Berufsorientierung - Projektbezogene Einbindung des Kunstamtes - Teilnahme an Intervisionsrunden für Schulsozialarbeiter/innen der schulpsychologischen Beratungsstelle im Bezirk - Teilnahme an Steuerungsgruppe „Inklusion“ der Modellschulen im Bezirk und am Informationstreffen „Kooperation Schule und Jugendhilfe“ - Übergangsmanagement in Kooperation mit Berufseinstiegsbegleitern/innen, ASIG, TÜV Rheinland, BIQ-Projekt der Deutschen Bahn, BOB-Projekt und weiteren Angeboten der Handwerkskammer, Werkstätten für Behinderte, Ausbildungszentren und weiterführenden Schulen - Vermittlung in die Ferienangebote der Sportjugendclubs und Unterstützung bei den Anmeldeformalitäten

Jugendsozialarbeit an Förderzentren im ersten Halbjahr 2012

Die sozialpädagogischen Angebote an Förderzentren umfassen schwerpunktmäßig das Übergangsmanagement mit Schulabgängern/innen, die berufliche Orientierung mit den 8. bis 10. Klassen, die Reintegration schuldistanzierter Schüler/innen sowie die Stärkung der sozialen Kompetenzen aller Schüler/innen. Zur Entwicklung und Umsetzung der Angebote greifen sie auf ein differenziertes Unterstützungsnetzwerk in und um die Schule zurück. Nicht zuletzt im Rahmen der Inklusion sind die Sozialpädagogen/innen an den Förderzentren wichtige Ansprechpersonen und oft auch Berater/innen für die Schul- oder Inklusionsentwicklung geworden.

Einen Schwerpunkt der Jugendsozialarbeit an Förderzentren, auf den an dieser Stelle eingegangen wird, bildet die intensive Begleitung einzelner Jugendlicher bei ihrem Übergang in Ausbildung. Wie wirkungsvoll eine positive Bestärkung für die Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf sein kann, zeigt ein Beispiel aus dem vergangenen Berichtszeitraum. Die Fachkraft der Sozialen Arbeit unterstützte einen Schulabgänger mit dem Berufswunsch in einer Schiffswerft zu arbeiten, der jedoch aufgrund mangelhafter schulischer Leistung eine andere Empfehlung erhalten hatte. Sie führte Gespräche mit der Klassenlehrkraft, stellte dem Jugendlichen eine Liste mit möglichen Ausbildern zur Verfügung und unterstützte ihn intensiv bei der Vorbereitung zum Vorstellungsgespräch. Trotz starker Verunsicherung und fehlender Unterstützung aus der Schule und anfänglich auch aus dem Elternhaus endete die Suche nach dem Wunsch-Ausbildungsplatz erfolgreich.

Die Begleitung der Schüler/innen bei ihrem Übergang in Ausbildung hört jedoch oft nicht mit deren Abschied aus der Schule auf, sondern die Sozialpädagogen/innen halten wenn möglich längerfristig den Kontakt. Im Berichtszeitraum wurde beispielsweise der Verbleib aller Schüler/innen, die im Sommer 2011 die Schule verließen, erfasst. Die Fachkraft der Sozialen Arbeit nahm telefonisch oder per Post Kontakt zu den ehemaligen Schülern/innen auf, um zu erfahren, wie es den jungen Erwachsenen heute geht, was sie tun und ob sie ihre beim Schulabgang gesteckten Ziele – eine berufliche Ausbildung oder einen weiteren Schulbesuch im OSZ zu beginnen – geschafft haben. Um die Erreichbarkeit im kommenden Jahr zu erhöhen, informiert sie die aktuellen Schulabgänger/innen bereits jetzt über die ausstehende Verbleibserfassung.

Im Berichtszeitraum fanden aber auch zahlreiche Gruppenangebote zur beruflichen Orientierung oder zur Stärkung sozialer Kompetenzen statt. Dabei werden etablierte Methoden angewandt, die auch an anderen Schularten zum Einsatz kommen. So leiten die Sozialpädagogen/innen an einigen Förderzentren beispielsweise die Konfliktlotsenangebote, die den Erwerb von Strategien der Konfliktlösung, die Mediation zwischen Schülern/innen sowie die Vertiefung sozialer Kompetenzen zum Ziel haben. Dadurch sollen die Jugendlichen Verantwortungsübernahme erfahren und mit ihrem Einsatz zum positiven Schulklima beitragen. Die Teilnehmer/innen kommen aus unterschiedlichen Klassenstufen. Für angehende Konfliktlotsen/innen mit geistigen Beeinträchtigungen hat eine Fachkraft in den wöchentlichen Ausbildungslektionen im Berichtszeitraum einen inhaltlichen Schwerpunkt „Emotionen bei anderen wahrnehmen und damit umgehen“ gelegt. Die in diesen Lektionen erlernten Methoden wurden in zwei Praktika angewandt, um das Erlebte anschließend gemeinsam mit den anderen Konfliktlotsen auszuwerten.

Die Jugendsozialarbeit an Förderzentren findet derzeit vor dem Hintergrund einer sich wandelnden Schullandschaft statt. Es werden beispielsweise im Hinblick auf eine geplante Schulschließung teilweise keine neuen Jugendlichen von der Schule mehr aufgenommen oder die Zusammensetzung der Schülerschaft verändert sich durch neu aufgenommene Kinder aus den Grundstufen oder weiteren Oberstufen aus Fusionsschulen. Auch wenn die Zielgruppe der Jugendsozialarbeit sich dadurch nicht nur zahlenmäßig verändert, gestalten die Sozialpädagogen/innen soweit wie möglich die Veränderungsprozesse mit. Sie tragen beispielsweise durch die Organisation eines gemeinsamen, schulartübergreifenden Fußballturniers im Kiez zur Öffnung der Schule bei oder sie entwickeln in einer Arbeitsgruppe mit Schülern/innen ein Schullogo für die neue Fusionsschule. Oft werden jedoch auch Konfliktinterventionen in Klassen und Schlichtungen zwischen Schülern/innen auf dem Pausenhof nötig. Im Falle einer Schulfusion und damit verbundener Projektbeendigung wurde die (selbst ebenso betroffene) Fachkraft der Sozialen Arbeit zu einer wichtigen Ansprechperson für alle Beteiligten an der Schule. Zudem hat sie ihr in den vergangenen fünf Jahren gesammeltes Wissen und relevante Materialien an die Sozialpädagogen/innen der neuen Schule weitergegeben und so die Weiternutzung wichtiger Erfahrungen sichergestellt. Somit ist die Schulsozialarbeit eine unerlässliche und stabilitätsgebende Institution an vielen programmteilnehmenden Förderzentren geworden, und dies nicht nur an den von sichtbaren Veränderungsprozessen betroffenen Schulen.

2.4 Jugendsozialarbeit an beruflichen und zentralverwalteten Schulen

Ab dem 01.01.2012 sind insgesamt 20 berufliche und zentralverwaltete Schulen am Programm beteiligt. Die Finanzierung der bereits etablierten Projekte an 14 beruflichen Schulen erfolgt ab dem Jahr 2012 aus Berliner Landesmitteln. Die weiteren sechs beruflichen Schulen, die zum 01.09.2011 ins Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ aufgenommen wurden, werden auch im Jahr 2012 aus Mitteln des Bildungs- und Teilhabepaketes finanziert.

Auf den insgesamt 16 Stellen arbeiten derzeit 21 Fachkräfte der Sozialen Arbeit: 14 Sozialpädagoginnen und sieben Sozialpädagogen – davon einer mit Migrationshintergrund. An insgesamt 18 Schulen arbeitet jeweils eine Sozialpädagogin bzw. ein Sozialpädagoge. An einer Schule wird in einem gemischtgeschlechtlichen Team gearbeitet, an einer teilen sich zwei Sozialpädagoginnen die Vollzeitstelle.

Die Arbeitsansätze an den beruflichen Schulen im ersten Halbjahr 2012 lassen sich in Auszügen (alphabetisch) wie folgt darstellen:

Beratung und Vermittlung	Empowerment
<ul style="list-style-type: none"> - Begleitende Elterngespräche im Beisein des Abteilungsleiters - Beratung von Schülern/innen, die das Probehalbjahr nicht bestehen werden - Beratungsangebot für Lehrkräfte bezüglich des Umgangs mit akuten psychischen Krisensituationen von Schülern/innen sowie akuten Gewaltvorfällen im Schulhaus - Berufsorientierende Einzelfall- und Schullaufbahnberatung für die Schüler/innen der einjährigen OBF-Klassen sowie der Abgangsklassen aus der zweijährigen FOS in den letzten Wochen vor Ende des Schuljahres - Einzelfallbezogene Bewerbungshilfen - Erreichbarkeit des JSA auch per SMS über das Diensthandy - Individuelle Auswertung der betrieblichen Praktika - Individuelle Unterstützung, Beratung und Krisenintervention - Informationen zu Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten - JSA als Ansprechpartnerin für Eltern in Fragen der sozialen Stabilisierung, der Berufswahl und der Antragsmöglichkeiten für das Bildungs- und Teilhabepaket oder Berufsausbildungsbeihilfen - JSA ist in der ersten und letzten Woche der Sommerferien vor Ort, um Schüler/innen ohne Anschlussperspektiven zu beraten bei Recherchen und Bewerbungsschreiben zu unterstützen - JSA und Tandemlehrerin medieren zwischen Schülern/innen und Lehrkräften - Lernberatung und Beratung bei Prüfungsangst - Prüfungsberatungen: Aufbauarbeit nach schlechten Prüfungen, Ermunterung zum Weitermachen, Möglichkeiten des Wiederholens aufzeigen - Sprechstunden der Agentur für Arbeit in der Schule: Berufsberater, Abi-Berater und Arbeitgeberservice - Unterstützung bei der Organisation von Auslandsaufenthalten 	<ul style="list-style-type: none"> - Angebot eines zweiten Praktikums für Schüler/innen der berufsqualifizierenden Lehrgänge - Aufbau einer Lerngruppe für Schüler/innen von Schülern/innen - Begleitung der „Langen Nacht der Industrie“, Betriebsbesichtigung bei Herlitz, Besuch des Kommunikationsmuseums - Begleitung einer von den Schülern/innen selbstorganisierten Bildungsreise nach Prag - Besuch der Ausbildungs- und Studienmesse „Vocatum“ sowie der Messen Bautec, der Gesundheitsfachmesse, der Leipziger Buchmesse - Demokratie-Coaching und Deeskalations-Training im Rahmen des Schulprojektstages „Shakehands – Fairplay für gewaltfreien und weltoffenen Sport“ - Etablierung einer Lerngruppe (Nachhilfeunterricht) - Klassentraining im Dachseilgarten: Begleitung durch die Lehrkräfte und Foto-Dokumentation durch die Schüler/innen - Organisation eines Orientierungstages für die Abschlussklasse der Sozialassistenten/innen in Kooperation mit der Berufsberatung, der Arbeitsvermittlung, dem Träger Arbeit und Leben und mit Gewerkschaftsvertretern/innen - Planung eines Orientierungstages auch für die BQL-Klassen - Selbstbehauptungs-AG für Mädchen der gymnasialen Oberstufe in Kooperation mit den Boxgirls Berlin e.V. - Seminarthema „Liebe – Partnerschaft – Sexualität“ im Haus Kreisau - Streitschlichterausbildung - Teilnahme an der Schul-Liga, Begleitung der Fußballschulmannschaft am Bundesfinale Soccer Liga auf Rügen - Unterstützung bei der Erstellung von Online-Bewerbungen und dem Üben von Telefonaten - Unterstützung der Arbeit der Schülervertretung - Vorbereitung der Angebote zur Förderung sozialer Kompetenzen für die neuen Schüler/innen: Einführungswochen, Niedrigseilgarten, Projektwoche, Klassensprechertraining - Zielcoaching mit BQL und OBF 11.1 und 11.2

Unterstützungsstrukturen

Intern:

- Besuch der Werkstätten und Bekanntmachung JSA
- Evaluation der Trainingsraumlisten, Vorstellung und Diskussion des Trainingsraumkonzeptes auf der Gesamtschulkonferenz
- Fortbildung „Sexuelle Identität und Selbstbestimmung in muslimischen Milieus“
- Fortbildung für Lehrkräfte durch den JSA „Praktische Übungen zur Förderung eines guten Klassenklimas“
- Fortführung und Aktualisierung des Praktikaordners: Adressen der Betriebe, Ansprechpartner/innen, Bewertung der Zusammenarbeit
- JSA stellt Ordner für Warm-Up-Spiele auf dem Schulserver bereit.
- Qualifizierung zum Thema Trauerarbeit für die Einzelfallarbeit
- Regelmäßige Gespräche mit der Schulleitung über Wünsche und Vorstellungen (Erwartungen) sowie aktuelle Entwicklungen und Fragen
- Tägliche Morgenrunde durch das Schulhaus und die Lehrerzimmer
- Teilnahme an Gesamt- und Zeugniskonferenzen der OBF und BQL
- Thematisierung der Einbindung von Ehrenamtlichen im Schulentwicklungsausschuss
- Verteilung von Visitenkarten der JSA an alle Lehrkräfte und hinterlegen der Visitenkarten im Klassenbuch
- Vorstellung der gesetzlichen Grundlagen und institutionellen Anbindungen von Schule und Jugendhilfe auf der Leitungsrunde und in der Gesamtkonferenz

Extern:

- Akquise neuer Kooperationsbetriebe
- Bürgeramt, Stadtteilbibliothek, Stadtteilbüro
- Fach AG Jugendberufshilfe/Jugendsozialarbeit
- Fachberatungsstelle Papataya (Zwangsverheiratung von Mädchen mit Migrationshintergrund)
- Jugendberatungshaus Spandau, Lichtenberger Beratungszentrum für Berufseinsteiger, Jugendberatungshaus Neukölln
- Kontakt mit Arbeitsagentur, Jobcenter, Berufsberatung des Jobcenters (U25), Arbeitgeberservice
- Kooperation mit dem Institut für Talententwicklung
- Kooperation mit der JSA der abgebenden ISS (Überlegungen zum Übergang ISS-OSZ: z. B. Durchführung von Informationsveranstaltungen)
- Kooperationsvertrag mit dem Jugendamt über die Jugendamtslotsen
- Regelmäßige Termine (Beratungsangebote) mit der Berufsberaterin direkt an der Schule
- Schulpsychologie, Neuhland, BIPP
- Teilnahme an Sitzungen des Quarterrates für den Schillerkiez
- Vernetzung mit Flüchtlingsorganisationen, Migrationsdiensten, Rechtsanwälten und der Ausländerbehörde
- Zusammenarbeit mit BIS e.V., Projekt Zukunft Plus e.V. „Einsteigen!“

Jugendsozialarbeit an beruflichen und zentralverwalteten Schulen im ersten Halbjahr 2012

Wie auch in den vergangenen Berichtszeiträumen zählen die individuellen Beratungen zu den Hauptaufgaben der Jugendsozialarbeit an beruflichen Schulen. Laut Bericht eines Standortes fanden bereits im ersten Halbjahr 2012 insgesamt 406 Beratungsgespräche mit Schülern/innen statt. Die Anlässe dafür sind vielfältig. Es geht um die Klärung finanzieller Hilfen und Fragestellungen (BAföG, Kindergeld, Stellen von Widersprüchen), es geht um psychosoziale Problemlagen (Mobbing, Drogen, Prüfungsangst) oder justizielle Fragen (Sozialstunden, Verstoß gegen Bewährungsaufgaben). Es geht auch um familiäre Probleme (Suche nach Kinderbetreuung, Gewalt in der Partnerschaft, familiärer Druck) sowie schulische und berufliche Schwierigkeiten (Fehlzeiten, Beschwerden, nichtbestandene Probezeit). Zur Klärung dieser Problemlagen treten die Sozialpädagogen/innen in einen häufig sehr langen Beratungsprozess mit den Jugendlichen und/oder vermitteln je nach Bedarf unterstützend in weiterführende Hilfsangebote.

Doch auch trotz dieser enorm zeitaufwändigen Schwerpunktsetzung in der Einzelfallarbeit werden an den am Programm beteiligten beruflichen und zentralverwalteten Schulen auch Gruppenangebote von der Jugendsozialarbeit aufgebaut und umgesetzt. Beispielhaft soll an dieser Stelle ein Angebot vorgestellt werden, in dem es um die Stärkung sozialer Kompetenzen geht und das für ein gesamtes Schuljahr geplant ist. Dabei handelt es sich um ein dreiteiliges erlebnispädagogisches Angebot. Schwerpunkt des ersten Moduls „Klassengemeinschaft“ sind die Themen Kooperation und Strategie. Die Schüler/innen werden durch Initiativ- und Problemlösespiele in ihrer Teamfähigkeit herausgefordert und gestärkt. Denn die gestellten Aufgaben sind derart komplex, dass die Lösungen nur gemeinsam gefunden werden können. Um



Vertrauen, Selbstwert und Verantwortung geht es dann im zweiten Modul „Seilgarten“. Im Besuch des Seilgartens können mit Hilfe der Gruppe persönliche Grenzen getestet werden, zugleich muss Jede und Jeder Verantwortung für den/die Andere/n übernehmen, da jede Unachtsamkeit schwere Konsequenzen haben kann. Im dritten Modul „City Bound“ geht es um die Themen Perspektivenwechsel, Wahrnehmung und Kommunikation. Die Schüler/innen müssen Aufgabenstellungen lösen, die eine kreative Auseinandersetzung mit dem Lebensraum „Stadt“ erfordern. Die Kontraste der Stadt werden genutzt, um bei den Jugendlichen auch Irritationen über ihre eigenen Wahrnehmungsmuster auszulösen und Lernprozesse (Was heißt Armut? Was bedeutet Geschäftswelt? Was sind fremde Kulturen?) anzuregen. Die Jugendsozialarbeit hat diese Module entwickelt und dem Kollegium auf der Gesamtkonferenz vorgestellt. Die Nutzung dieser Angebote für die Schüler/innen ist voraussetzungsarm. Die Lehrer/innen müssen das Angebot vorab bei der Jugendsozialarbeit buchen und in einer Art Vorgespräch genauere Hinweise zur Zielgruppe geben. Dementsprechend wird das Angebot dann noch modifiziert. Die Nachfrage der Lehrkräfte ist groß und der erste Durchlauf des Angebots beginnt mit dem neuen Schuljahr 2012/2013.

Auffällig war in den Berichten des ersten Halbjahres 2012 die Fülle an Unternehmungen und Verabredungen in dem Bereich interne Vernetzung. Ein Zeichen dafür, dass die Jugendsozialarbeit an den beruflichen und zentralverwalteten Schulen nicht nur gut angekommen, sondern mittlerweile auch strukturell fest verankert ist. Illustriert werden soll dies anhand von zwei Beispielen. An einer Schule wurde ein Schulentwicklungsteam mit fünf Unterteams aufgebaut: Soziales Leben in der Schule (1), Schuldistanz (2), Schul- und Unterrichtsentwicklung (3), Personalentwicklung (4) und Öffentlichkeitsarbeit (5). Der Jugendsozialarbeiter ist in drei dieser Arbeitsgruppen eingebunden, deren Aufgaben hier kurz erläutert werden. Das Team „Soziales Leben“ ist zuständig für die Organisation von Projekttagen und Schulfesten an der Schule, einer Nachhilfe-AG, einer AG für kulturellen und religiösen Austausch sowie für die Organisation einer Lesenacht. Im Team Schuldistanz werden Methoden und Vorgehensweisen entwickelt, um auf Fehlzeiten in allen Bildungsgängen schnell reagieren zu können und Verfahrensweisen abzustimmen. Das Team „Öffentlichkeitsarbeit“ ist unter anderem für die Internetseite der Schule zuständig, hat diese neu gestaltet und für die Jugendsozialarbeit eine eigene Unterseite eingerichtet.

An einem anderen Standort sind die Arbeitsergebnisse der AG-Schuldistanz für alle vollzeitschulischen Ausbildungsgänge ausnahmslos anzuwenden. Die AG – bestehend aus sieben festen Mitarbeitern/innen: Schulleitung, Standortleitung, zwei Beratungslehrer/innen, zwei Fachlehrer/innen und der Jugendsozialarbeit – hat den Ist-Stand erhoben, Entstehungsformen analysiert, Positionspapiere entworfen und im Ergebnis ein einheitliches und angemessenes Verfahren erarbeitet. In Form einer Tabelle werden Voraussetzung, Handlung, Ergebnis, Dokumentation und Zuständigkeit fixiert. Die Vorgehensweise und die Formvorlage wurden mit der erweiterten Schulleitung diskutiert. Nach einer weiteren Überarbeitung wurde dann die nunmehr gültige Version verabschiedet.

Auch wenn diese zwei Beispiele zeigen, wie sehr die Jugendsozialarbeit in ihrer Person und sozialpädagogischen Kompetenz (mittlerweile) in den Schulbetrieb an den OSZ eingebunden ist, gibt es doch auch an dieser Schulart noch Stolpersteine, die situative oder strukturelle Ursachen haben. So behindern zum Beispiel Bauarbeiten das Aufrechterhalten von Angeboten der Jugendsozialarbeit am zweiten Standort bzw. in der Filiale der Schule. Oder aufgrund personeller Unterbesetzung und der gegebenen Zeitstruktur im Schulbetrieb fehlt es an Ressourcen für Situationsanalysen, Auftragsklärungen und Rückmeldungen, die für eine erfolgreiche Sozialarbeit aber unerlässlich sind.

Die Konzeptentwicklung an den einzelnen Standorten wird sicherlich auch angeregt durch den Prozess der Entwicklung eines Dachkonzepts für die Jugendsozialarbeit/Schulsozialarbeit an beruflichen Schulen, der von der neu eingerichteten Koordinierungsstelle verantwortet wird.

2.5 Jugendsozialarbeit an Gymnasien

Ab dem 01.01.2012 sind insgesamt neun Gymnasien am Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ beteiligt. Die Finanzierung aller Projekte an den teilnehmenden Gymnasien erfolgt aus Mitteln des Bildungs- und Teilhabepakets.

Auf den neun Stellen arbeiten derzeit insgesamt elf Fachkräfte der Sozialen Arbeit: sieben Sozialpädagoginnen – davon drei mit Migrationshintergrund – und vier Sozialpädagogen. An zwei der Gymnasien ist die Stelle gesplittet; hier arbeitet ein gemischtgeschlechtliches Team und an einem Gymnasium kommt eine Dienstkraft des Landes Berlin zum Einsatz.

Die Arbeitsansätze an den Gymnasien lassen sich im ersten Halbjahr 2012 in Auszügen (alphabetisch) wie folgt darstellen:

Beratung und Vermittlung	Empowerment
<ul style="list-style-type: none"> - Angebot der Elternberatung auf Deutsch, Türkisch und Kurdisch - Begleitung der Kinder-/Jugendschutzfälle - Betreuung und Vermittlung der Schüler/innen, die das Probehalbjahr nicht bestehen werden - Einzelfallarbeit mit schuldistanzierten Jugendlichen und deren Eltern unter Verwendung des Handlungsleitfadens - Einzelgespräche mit Schülern/innen, Eltern und Lehrern/innen - Fallbezogene Beratung für Lehrer/innen - Hospitationen in den 7. Klassen - Intervention bei Mobbingvorfällen in Kooperation mit der Schulleitung - Kooperative Berufsberatung mit Mitarbeitern/innen aus dem Berufsinformationszentrum - Motivation und Unterstützung der Schüler/innen bei der Berufswahl - Niedrigschwellige Beratung zum Thema Persönlichkeitsfindung/-entwicklung, insbesondere mit Mädchen - Offene Beratungssprechstunde für Eltern - Psychosoziale und sozialpädagogische Beratung für Schüler/innen und Eltern - Spontane Beratungsanfragen in den Pausen, nach dem Unterricht, in Krisenfällen auch während des Unterrichts - Teilnahme am Elternsprechtag und an Elternabenden der Klassen 7-10: Beantwortung von Fragen und Weitergabe von Kontaktdaten der JSA (Visitenkarte, Sprechzeiten) - Vermittlung an die Berufsberatung 	<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau einer Streitschlichter-AG - Dreitägiges Graffiti- und Street Art-Projekt in den Winterferien - Durchführung zweier Informationsveranstaltungen zum Girls und Boys Day - Einladung einer Berufsberaterin, eines Schülervertreters und des neuen Essensanbieters als Referenten für das monatliche Elterncafé - Förderung des Sozialverhaltens in der AG Vocal Express - Gemeinsame Ferienfahrt nach Schweden mit den Schülern/innen aus drei Grundschulen und zwei Oberschulen - Gestaltung von Plakaten zum Ramadan für die Cafeteria - Hilfe beim Aufbau einer Mädchengruppe für die 10. Klassen - Installation des Klassenrates in 7. und 8. Klassen - Mitgestaltung des Sozialen Lernens für die neu zusammengesetzten 5. und 7. Klassen, Einbindung der Paten/innen aus den 10. Klassen beim Modul Mediennutzung (Facebook) - Soziales Gruppentraining zum Thema Klassenklima und zum Verhältnis Lehrer/innen-Schüler/innen in einer 7. Klasse an zwei Tagen - Teilnahme an Elternabenden, teilweise auch als Sprach- und Kulturdolmetscherin - Unterstützung bei den Vorbereitungen zum Thema Kindersoldaten im Rahmen des Max-Planck-Tages - Unterstützungen der Schüler/innen in der Wahrnehmung ihrer Interessen: Beteiligung am Ausbau eines Raums zur selbstverwalteten Nutzung - Vorstellung der JSA als Person im Rahmen der Berufsorientierung: Aufgabenfelder der Sozialen Arbeit, Studienmöglichkeiten und persönlicher Werdegang - Zweimal wöchentliche Treffen der Peermediationsgruppe

Unterstützungsstrukturen	
<p>Intern:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Austausch im Tandem zur Orientierung - Bedarfsermittlung durch Hospitationen in einzelnen Klassen und die Auswertung von Statistiken - Begleitung der Senior Partners in School, die Lernpartnerschaften mit einzelnen Schülern/innen eingehen - Einberufung der AG „Studium und Beruf“ zur gemeinsamen Projektplanung - Einrichtung und selbstständige Pflege des Internetauftritts der JSA und Koordination der außerschulischen Angebote auf der Schulhomepage - Gemeinsame Durchführung eines Informationsabends für Eltern mit der Gesamtelternvertretung - JSA ist fester Bestandteil in Gremien: Gesamtkonferenz, erweiterte Schulleitung, Klassenkonferenz, Gesamtelternvertretung - JSA wird in speziellen Fällen als Berater gehört bzw. als zusätzliche Anlaufstelle von Lehrkräften empfohlen - Kooperation mit den für die Praktika zuständigen Lehrkräften: Absprache der Zuständigkeiten - Mitarbeit im Arbeitskreis Schulmensa - Regelmäßige Abstimmung mit der Schulleitung - Teilnahme an trägerinternen Thementagen, der Steuerungsgruppe Schulsozialarbeit und der AG Nutzung sozialer Netzwerke im Internet 	<p>Extern:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Austausch mit dem Schulpsychologischen Dienst und dem Jugendamt - Begleitung des Anti-Mobbing-Projektes der Schulpsychologie in drei Klassen - Fallbezogene Abstimmung mit den Sozialpädagogen/innen der Integrierten Sekundarschulen - Fallbezogene Kooperation mit Kliniken, Ärzten, Therapeuten, Drogennotdiensten und dem RSD - Kennenlern- und Planungstreffen mit zukünftigen außerschulischen Kooperationspartnern im Sommer - Kooperation mit dem Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst sowie der Erziehungs- und Familienberatung in Fällen von Schuldistanz - Kooperation mit einer Integrations-Kita und einem Seniorenheim im Rahmen der AG Lessing Sozial - Mitarbeit in der Sozialraum AG - Regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Deutsch Arabischen Zentrum (DAZ) und dem Türkischen Bund Berlin - Teilnahme an der AG 78, der Kiez AG und den Lotsen-Veranstaltungen des Jugendamtes - Teilnahme an operationalen Steuerungsrounds als Gast

Jugendsozialarbeit an Gymnasien im ersten Halbjahr 2012

Zu den Herausforderungen der Jugendsozialarbeit an Gymnasien zählte im Berichtszeitraum das Ankommen in den Schulen, der Aufbau interner und externer Unterstützungsstrukturen sowie die Vorbereitung bzw. die Durchführung von sozialpädagogischen Angeboten. Dieser Prozess des Ankommens ist größtenteils abgeschlossen und die Sozialpädagogen/innen können sich nun verstärkt auf die Gestaltung eigener Angebote konzentrieren. Durch Hospitationen, der Auswertung von Statistiken sowie das Führen von Gesprächen mit Schülern/innen, Lehrern/innen sowie Eltern konnten sie sich ein Bild von der bestehenden Situation sowie den Bedarfen machen und Schwerpunkte in ihrer Arbeit setzen.

So fokussierten sich die Sozialpädagogen/innen im aktuellen Berichtszeitraum beispielsweise auf die Beratung von Schülern/innen und Eltern zu Themen wie Berufswahl, Entwicklung schulischer Perspektiven und die Vermittlung an weiterführende Unterstützungsangebote. Die Lehrkräfte erhielten Unterstützung bei der Durchführung von Elterngesprächen und bei fallbezogener Beratung. Die Partizipation der Schüler/innen konnte durch die Unterstützung beim Aufbau von Klassenräten und bei der Wahrnehmung eigener Interessen, wie beispielsweise bei der Gestaltung von Klassenräumen, verbessert werden. Neben dem Sozialen Lernen, wie Anti-Mobbing-Veranstaltung und Gruppenangeboten zur Verbesserung des Sozialverhaltens, bildet die Einzelfallarbeit an den Gymnasien einen weiteren wichtigen Arbeitsschwerpunkt.

Besonders die Einzelfallarbeit mit Jugendlichen, die durch schuldistanziertes Verhalten auffallen, soll hier näher vorgestellt werden. Diese Arbeit nahm im Berichtszeitraum einen großen Teil der Arbeitszeit der Sozialpädagogen/innen in Anspruch. Sie unterstützen dabei nicht nur die betroffenen Schüler/innen und deren Eltern, sondern auch die Lehrer/innen. Für die Bearbeitung von Schuldistanzfällen wurde ein gemeinsamer, mit den Lehrkräften und der

Schulleitung entwickelter, Handlungsleitfaden genutzt. Dieser gilt als Orientierungsrahmen für alle Beteiligten, sind doch die Ursachen und auch die Erscheinungsbilder für schuldistanziertes Verhalten vielfältig.

Im Rahmen der Einzelfallarbeit versuchen die Jugendsozialarbeiter/innen, die Gründe für das verweigernde Verhalten mit den Jugendlichen zu klären. Oft sind Fälle von Mobbing, Überforderung, die Angst in einer Klassenarbeit zu versagen oder Wissenslücken der Auslöser für das Fernbleiben von der Schule bzw. für die nur rein „physische Anwesenheit“ im Unterricht. Durch Lehrer/innen wurde die Jugendsozialarbeit über entsprechende Schüler/innen informiert bzw. gebeten auch präventiv das Gespräch mit gefährdeten Jugendlichen zu suchen.

Die Lehrkräfte wurden bei der Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen bei Schuldistanz unterstützt. Bei diesen Gesprächen konnten alle Beteiligten noch einmal für das Thema sensibilisiert werden und es wurden auch erste Vereinbarungen miteinander getroffen. So wurde beispielsweise eine feste Zeit für das zu Bett gehen vereinbart und, dass Eltern und die Sozialpädagogen/innen in engem – fast täglichem – Austausch über die Entwicklungen bleiben. Partiiell gelang es auch Schüler/innen zu motivieren, weiterführende medizinische, pädagogische oder psychotherapeutische Unterstützungsangebote, anzunehmen oder die regelmäßige Teilnahme an einer Hausaufgabenhilfe anzuregen. Die getroffenen Vereinbarungen wurden nach kurzer Zeit durch ein wiederholtes Elterngespräch überprüft und gegebenenfalls angepasst. Aufgrund der unterschiedlichen Gründe für Schuldistanz, kommen zum Teil auch andere Handlungsansätze zum Tragen. So wurden Schüler/innen und ihre Eltern an externe Partner vermittelt, die über geeignete Hilfsangebote beispielsweise im medizinischen, pädagogischen oder psychotherapeutischen Bereich verfügen.

Begleitend dazu informierten die Sozialpädagogen/innen auf Elternabenden, auf der Schulhomepage, durch Aushänge und durch die Teilnahme an schulischen Gremien ständig über ihre Angebote. Durch dieses umfangreiche Informationsangebot konnten bei den Eltern teilweise vorhandene Ängste und Bedenken abgebaut werden. Dieser Punkt und, dass die Gespräche auch in türkischer oder kurdischer Sprache abgehalten werden konnten, erleichterte den Jugendsozialarbeitern/innen den Zugang zu den Elternhäusern. Die Möglichkeit einer Problemklärung zwischen Tür und Angel wird derzeit von den Eltern immer lieber in Anspruch genommen, als das Aufsuchen der Sozialpädagogen/innen im Rahmen ihrer Beratungszeiten.

Nachdem die Arbeit im Bereich der Verringerung von Schuldistanz an Gymnasien ausführlicher dargestellt wurde, soll an dieser Stelle noch ein kurzer Einblick in die weiteren Tätigkeiten der Fachkräfte vor Ort gegeben werden. An allen neun Gymnasien konnten sich die Sozialpädagogen/innen recht schnell etablieren und gemeinsam mit der Schulleitung und den Lehrkräften erste Konzepte entwickeln. Beispielsweise entstand so eine AG Studium und Beruf, wo im Bereich der beruflichen Orientierung Projekte geplant werden. Auch zum Sozialen Lernen wurden Einzel- und Gruppenangebote für unterschiedliche Klassenstufen angeboten. Beispielsweise wurde ein soziales Gruppentraining zur Verbesserung des Klassenklimas in einer 7. Klasse angeboten, ein Anti-Mobbing-Tag in den Klassenstufen sieben und acht durchgeführt oder die 8. und 9. Klassen wurden bei der Vorbereitung auf das Praktikum von den Sozialpädagogen/innen begleitet.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich die Jugendsozialarbeit an den beteiligten Gymnasien gut etabliert hat. Die Sozialpädagogen/innen sind in relevante Gremien eingebunden und kooperieren mit den Lehrkräften auf der Fall- oder Fachebene. Neben den Beratungsangeboten für Schüler/innen und Eltern wurden an allen Standorten bereits im ersten Halbjahr 2012 auch Gruppenangebote installiert. Diese zielen auf die Stärkung sozialer Kompetenzen, auf die Förderung der Partizipation oder die Entwicklung von Freizeitangeboten für die Gymnasiasten/innen. In diesem Zusammenhang wird auch zunehmend die Gewinnung externer Kooperationspartner eine Rolle spielen. Bemerkenswert ist, dass von Beginn an, sowohl in den Einzelfall orientierten als auch in den Gruppen bezogenen Angeboten, geschlechts- und kulturspezifische Bedarfe Berücksichtigung gefunden haben.

2.6 Jugendsozialarbeit mit besonderen Aufgaben

Ende des Jahres 2011 wurden neun Stellen für Jugendsozialarbeit mit besonderen Aufgaben in das Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ aufgenommen, die auch im Jahr 2012 aus Mitteln des Bildungs- und Teilhabepaketes finanziert werden.

Auf den neun Stellen arbeiten derzeit insgesamt 14 Fachkräfte der Sozialen Arbeit: neun Sozialpädagoginnen und fünf Sozialpädagogen. Einen Migrationshintergrund haben sechs Sozialpädagogen/innen und in fünf Projekten wird die Vollzeitstelle durch ein gemischtgeschlechtliches Team besetzt.

Auf fünf Stellen in den Bezirken Friedrichshain-Kreuzberg, Pankow, Tempelhof-Schöneberg, Neukölln und Lichtenberg übernehmen die Sozialpädagogen/innen besondere Aufgaben, um zur Reduzierung von Schuldistanz und zur beruflichen Orientierung der Schüler/innen beizutragen. Eine andere inhaltliche Ausrichtung hat die sozialpädagogische Arbeit der vier weiteren Stellen, die schwerpunktmäßig Kinder aus Sinti- und Roma-Familien in den Bezirken Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg, Neukölln und Spandau unterstützen sollen.

Die Arbeitsansätze der Jugendsozialarbeit mit besonderen Aufgaben im ersten Halbjahr 2012 lassen sich in Auszügen (alphabetisch) wie folgt darstellen:

Beratung und Vermittlung	Empowerment
<ul style="list-style-type: none"> - Anamnese, Erstellung eines individuellen Entwicklungsplans, Überprüfung und Fortschreibung - Aufklärung über die Konsequenzen bei Nichterfüllung der Schulpflicht - Begleitung der Übergänge der Kleinklassen - Beratung zum Bildungs- und Teilhabepaket - Differenzierte und niedrigschwellige Beziehungs- und Förderangebote - Einzelgespräche mit Schülern/innen - Elterninformationen über das deutsche Schulsystem, Deutschkurse, den Gesundheitsdienst, das Jobcenter usw. - Geschlechtsdifferenzierte Aktivierungshilfen zur Vorbereitung auf die externe Nicht-Schüler-Prüfung zum Erwerb des Mittleren Schulabschlusses - Hausbesuche - Information über Angebote in umliegenden Kultur- und (Jugend-)Freizeiteinrichtungen - Informationen zur Behandlung ohne Krankenschein - Vermittlung zum Jugendamt - Wöchentliche Termine mit dem Case Management, den Klassen- und Fachlehrern/innen, dem Jugendamt und ggf. weiteren sozialen oder medizinischen Diensten sowie den Praktikagebern 	<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau einer temporären Lerngruppe (feste Tagesstruktur, einheitlicher Aufnahmeprozess) - Begleitung von Gruppenexkursionen - Elternbegleitung am Elternabend - Elterncafé oder Elternfrühstück - Entwicklung von Angeboten in Zusammenarbeit mit außerschulischen Lernorten - Förderangebote: sprachliche und kreative Nachhilfe - Informationen über Unterstützungsangebote - JSA ist jeden Tag im Lernplan präsent: Musik & Singen, sozialpädagogische Stunde zum Verhalten, gemeinsame Nutzung des PC-Raums - Kinder aus der Werkpädagogischen Gruppe übernehmen Anleitungsfunktionen für Grundschulgruppen (Projekt gesunde Ernährung) - Monatlicher interkultureller Gesprächskreis zum Thema gesunde Ernährung in Form eines gemeinsamen Frühstücks für die Eltern und Kinder; findet abwechselnd in der Schule und der Zentralen Aufnahmestelle für Flüchtlinge statt - Unterstützung bei außerschulischen Aktivitäten

Unterstützungsstrukturen	
<p>Intern:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abstimmung der Förderpläne mit der Schulleitung - Bedarfserhebung an den einzelnen Schulen im Bezirk zur Anzahl Roma und zum schulischen Unterstützungsbedarf - Einbindung der JSA in Schulgremien - Einheitlicher Prozess zur Aufnahme der Schüler/innen in die temporäre Lerngruppe - Entscheidung, dass regelmäßige Teilnahme an der temporären Lerngruppe Schulpflicht erfüllt - Entwicklung eines schulinternen Curriculum und Aufbau einer Planungs-AG für die Werkpädagogischen Klassen/Angebote - Feste Beratungs- und Sprechzeiten der JSA - JSA, Klassenlehrerin und die Schulleiterin nehmen regelmäßig am interkulturellen Gesprächskreis teil - Regelmäßige Termine mit der Schulleitung - Teilnahme an Schulhilfekonferenzen, Sitzungen der Gesamtelternvertretung, Klassenkonferenzen, Gesamtkonferenzen 	<p>Extern:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beteiligung in Gremien im Sozialraum - Infoaustausch mit dem RSD - Kontakt zur Gesundheitsfürsorge und zum Kinder- und Jugendgesundheitsdienst - Kooperation mit dem Kinderschutzbund, mit der Schulpsychologie, dem Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst, dem Präventionsbeauftragten der Polizei - Nutzung der Roma-Informationszentren - Organisation einer überregionalen Fachkonferenz zum Thema „Schüler/innen aus Sinti- und Roma-Familien“ - Vereinbarung mit Jugendclub zur Nutzung von deren Räumen als außerschulischer Lernort - Vernetzung mit dem Unternehmernetzwerk Neukölln Südring e.V. - Zusammenarbeit mit den Stadtteilmüttern und dem Väterprojekt

Jugendsozialarbeit mit besonderen Aufgaben im ersten Halbjahr 2012

Allgemein kann festgestellt werden, dass in allen Projekten der Jugendsozialarbeit mit besonderen Aufgaben die Fachkräfte an ihren Einsatzorten angekommen und bekannt sind. Strukturen wurden aufgebaut und erste Angebote entwickelt. Aufgeteilt nach inhaltlicher Ausrichtung der Stellen für Jugendsozialarbeit mit besonderen Aufgaben sollen einige Ergebnisse aus dem ersten Halbjahr 2012 nachfolgend ausführlicher dargestellt werden.

Jugendsozialarbeit zur Reduzierung von Schuldistanz und zur beruflichen Orientierung

An einer Sekundarschule konnte über die Stelle der Jugendsozialarbeit mit besonderen Aufgaben eine temporäre Lerngruppe aufgebaut werden. In einem ersten Schritt ging es darum die sächlichen und organisatorischen Voraussetzungen zur Einrichtung der Lerngruppe zu schaffen. Drei Räume (Büro, Gesprächs- und Unterrichtsraum) mussten eingerichtet und Projekt- und Spielmaterialien angeschafft werden. Die konzeptionellen Ideen wurden mit der Schulleiterin und den Kollegen/innen des Programms der 2. Chance abgestimmt. Zielstellung war es eine für die Schüler/innen verlässliche Tagesstruktur zu entwickeln und sicherzustellen; wichtig dabei ist eine gute Mischung aus Unterricht und frei gestaltbarer Projektzeit. Das Konzept für die temporäre Lerngruppe wurde dann auf der Gesamtkonferenz vorgetragen, dazu gehörte auch die Vorstellung des einheitlichen Aufnahmeverfahrens.

Flankiert wird die Arbeit mit den Schülern/innen in der temporären Lerngruppe von dem steten Einbezug aller am Prozess beteiligten Personen: Schüler/innen, Eltern, Lehrkräfte, Schulleitung und die Jugendsozialarbeit. Die Termingestaltung für Gespräche mit all diesen am pädagogischen Prozess Beteiligten gestaltete sich in der Regel recht schwierig. Auch aus diesem Grund sind die Mitarbeiter/innen der temporären Lerngruppe in die relevanten Schulgremien eingebunden, um die Etablierung von Angeboten zu beschleunigen und die Zusammenarbeit der unterschiedlichen pädagogischen Professionen zu verbessern.

Ein anderes Beispiel der Jugendsozialarbeit mit besonderen Aufgaben beschreibt eher den Aufbau externer Unterstützungsstrukturen. Gemeinsam mit dem Jugendamt und dem Schulamt des Bezirkes Lichtenberg wurde ein Konzept für eine Clearingstelle Schulverweigerung erarbeitet und umgesetzt. Aufgabe der Clearingstelle ist es schulübergreifend zum Thema

Schulverweigerung zu beraten. Beratungsanfragen kamen aus dem Jugendamt, den Schulen des Bezirks, von anderen Jugendhilfeträgern sowie von Eltern und den Jugendlichen selbst. Somit konnte die Clearingstelle ihren ursprünglich für Lehrer/innen und Eltern angedachten Beratungsauftrag gleich erweitern. Zur Bekanntmachung und Einbindung dieses Angebots in die bezirklichen Strukturen stellte sich die Clearingstelle zudem in der AG § 78 SGB VIII vor.

Jugendsozialarbeit für Kinder aus Sinti- und Roma-Familien

Beispielhaft ausgeführt soll an dieser Stelle die Bekanntmachung und Bedarfserhebung der Jugendsozialarbeit mit besonderen Aufgaben im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg. Alle Schulen im Bezirk wurden per Email über den Verteiler der Schulverwaltung über das Angebot zur Unterstützung von Kindern aus Sinti- und Roma-Familien informiert. Ebenso wurden die Regionalleitungen des Jugendamtes um Weiterleitung des Angebotes in die von ihnen verantworteten Sozialräume gebeten.

Zusätzlich wurden die einzelnen Schulen telefonisch kontaktiert, um den aktuellen Bedarf an Unterstützung abzufragen. Angeboten wurden von der Jugendsozialarbeit:

- Beratungsgespräche für Lehrkräfte und Erzieher/innen über die soziale und kulturelle Situation der Roma-Familien,
- Beratungsgespräche für Eltern über das Berliner Bildungssystem sowie
- Unterstützung und Begleitung von Elternabenden oder Elterngesprächen.

Flankierend dazu wurde pro Schule erfragt und erfasst: die Anzahl der Roma-Schüler/innen (laut Angabe der Schule sowie laut Einschätzung der Roma-Schulmediatoren/innen), der schulische Bedarf und die Verabredung von Unterstützungsangeboten für die einzelne Schule. Eine erneute Abfrage ist für das neue Schuljahr geplant.

Ein weiteres Beispiel der Jugendsozialarbeit mit besonderen Aufgaben richtet sich direkt an die Kinder und Jugendlichen. Der Sozialarbeiterin standen jeweils am Donnerstag und Freitag zwei Schulstunden am Ende des Unterrichtstages zur Verfügung, um praxisnahe Erkundungen durchzuführen und auszuwerten. Mit den Schülern/innen der temporären Lerngruppe und unterstützt durch eine Erzieherin der ergänzenden Förderung und Betreuung wurden Einrichtungen und Angebote in der Umgebung der Schule besucht. Dazu zählten bisher das Stadtteilbüro, die evangelische Kirchengemeinde, der Jugendclub, der Sportverein, der Sportplatz, der an die Schule grenzende Park, der Supermarkt oder die Post, um nur einige zu nennen. Die Kinder lernten auf dem Weg dorthin bzw. den Weg dorthin und schauten sich die Angebote oder Abläufe vor Ort näher an. Am nächsten Tag – wiederum in den letzten beiden Unterrichtsstunden – wurde das Gelernte wiederholt und besprochen. Neben dem Erkunden der Umgebung geht es hier maßgeblich darum, die Kinder beim Erlernen der deutschen Sprache zu unterstützen.

Als herausfordernd wird von den Sozialpädagogen/innen beschrieben, dass die Anzahl an Schülern/innen mit psychogener Symptomatik zunimmt, denen im Rahmen der sozialpädagogischen Einzelfall- oder Gruppenarbeit nicht oder kaum begegnet werden kann. Problematisiert werden auch Bedarfsveränderungen – Bedarfsnachmeldung einer Schule oder geplanter Umzug der Erstaufnahmestelle in einen anderen Bezirk – auf die nicht immer umgehend reagiert werden kann. Bei der Jugendsozialarbeit mit besonderen Aufgaben wird es im neuen Schul- und Kalenderjahr von daher hauptsächlich darum gehen, Strukturen zur Etablierung und/oder zum Erhalt der Angebote auf- und auszubauen.

3. Programminterne Fortbildung 2012

In der nachstehenden Überblickstabelle werden die Fortbildungsprogramme im Jahr 2012 für jede Schulart dargestellt. Die Veranstaltungen wurden ab dem zweiten Halbjahr 2012 jeweils nicht mehr getrennt für die Tandems und Tridems der etablierten Projekte und für die im September 2011 gebildeten (BuT-) Projekte, sondern gemeinsam für alle Teilnehmer/innen durchgeführt. Die Zielgruppe der einzelnen Veranstaltung wird jeweils in Klammern benannt („alte“ Projekte, „neue“ Projekte oder alle Projekte).

		Integrierte Sekundarschulen (und Gymnasien)		Förderzentren		Grundschulen		Berufliche Schulen	
SFBB, Regionale Fortbildung		Frau Hellmuth-Press, Frau Wagnitz-Brockmüller		Frau Wiedmann, Herr Matthias		Frau Gaudeck, Frau Haupt		Frau Hellmuth-Press, Frau Wagnitz-Brockmüller	
Veranstaltung:		Termin	Thema	Termin	Thema	Termin	Thema	Termin	Thema
regionale schulartspezifische Fortbildungsangebote		16.02. - 22.03.	Umgang mit Veränderungs- prozessen, Vertiefung („alte“ Projekte)	08.03. - 26.03.	Produktives Lernen, Elternarbeit oder Deeskalationsstrategien (je nach Region)	16.02. - 29.03.	MitWirkung – Partizipation lernen und leben („alte“ Projekte)	29.02.	Umgang mit Mobbing an beruflichen Schulen („alte“ Projekte)
		24.04. - 24.05.	Cyber-Mobbing – Was tun? (alle Projekte)			18.10. - 29.11.	Übergänge gestalten: Grundschule – Oberschule (alle Projekte)	25.04.	Umgang mit Schuldistanz an beruflichen Schulen (alle Projekte)
		25.10. - 29.11.	Umgang mit Schuldistanz (alle Projekte)	08.11.- 29.11.	Beziehungspädagogik/-didaktik, Umgang mit psychisch kranken Kindern und Jugendlichen, Kooperation ISS-Förderzentren oder Übergang Schule-Beruf (je nach Region)			21.11.	Psychische Erkrankungen und Krisen im Jugendalter bzw. bei jungen Erwachsenen (alle Projekte)
über- regionale Fort- bildungs- angebote	schulart- spezifisch					29.05.	Leben und Lernen in Gemeinschaft – Gemeinsam ein soziales Lernklima fördern („alte“ Projekte)		
	schulart- übergreifend ⁷	12.03.	Schulartübergreifender Fachtag („neue“ Projekte)						
		10./11.09.	Schulartübergreifender Fachtag (alle Projekte)						

⁷ Die schulartübergreifenden Veranstaltungen werden von Frau Hellmuth-Press und Frau Wagnitz-Brockmüller durchgeführt.

Stiftung SPI
Programmagentur
Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen
Schicklerstraße 5-7
10179 Berlin

[FON] +49(0)30 2888 496 – 0
[FAX] +49(0)30 2888 496 – 20

programmagentur@stiftung-spi.de
www.spi-programmagentur.de

Foto auf der Titelseite von Eva Holzheimer:
Graffiti-Projekt an der Jean-Piaget-Schule